

Berner Chronik von 1701-1761 [Schluss]

Autor(en): **Sterchi, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **9 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BLÄTTER FÜR BERNISCHE GESCHICHTE KUNST UND ALTERTUMSKUNDE

R. MÜNGER

Heft 4.

IX. Jahrgang.

Dezember 1913.

Erscheint 4mal jährlich, je 4—5 Bogen stark. **Jahres-Abonnement:** Fr. 4. 80 (exklusive Porto).

Jedes Heft bildet für sich ein Ganzes und ist einzeln käuflich zum Preise von Fr. 1. 75.

Redaktion, Druck und Verlag: Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern, Länggasse.

Berner Chronik von 1701—1761.)

Mitgeteilt und mit Anmerkungen versehen von a. Oberlehrer J. Sterchi, Bern.

(Schluss.)

1740.¹⁸⁾

1740 war eine ungemeine *WassergröÙe* im ganzen Land, die besonders im Saanenland außerordentlichen Schaden verursachte. Der kürzeste Tag war der betrübtteste. Das Uebel währte bis den 22. Dezember. Zu Brugg mochte das Wasser nicht unter der Brücke durch und setzte die Vorstadt unter Wasser. Eine Menge Hausrat, Holz, selbst Vieh ward immerfort die Aare hinuntergeschwemmt.

¹⁸⁾ Von dieser Chronik wurde über die Zeit von 1740—61 ein Auszug abgedruckt im «Schweiz. Beobachter» von 1840, den wir hier nach dem Original vervollständigt haben.

Da eben *Oesch* gleich dem ganzen *Saanenland* die Wassergröße soviel Schaden gethan, hatte dieß schöne Ort noch dieß unglück, daß am Ostertag durch verwehrlosung verbrunnen bis auf die auf der Höhe liegende Kirche und 3 Häuser. Es verbrunnen 48 Wohnhäuser und 32 Scheuren.

Ward auf dem untern Graben neben dem alten Spital und der neuen Reitschule ein schöner Spaziergang mit Bäumen, Gängen und Bänken angelegt. Man wollte demselben den Namen Lindenhof geben, konnte es aber nicht in Gebrauch bringen.

Auch wurden einige *neue Brunnen* von oben herein in die Stadt an etliche Gassen, da vorher keine waren, von Holligen hereingeleitet.

Mehrere ansehnliche Geschlechter legten dieses Jahr *Familienkisten* an; deßhalb ward von der Obrigkeit ein Reglement gemacht, daß keine über 200,000 Pfund anwachsen solle, auch keine liegende Güter, Herrschaften, Gerechtigkeiten, Lehen, Zinsen, Zehnten etc. bestehen, als welche dadurch in todte Hände fallen würden. Auch solle keine Familie mehr als eine solche Kiste besitzen. Dat. 21. Nov. 1740.

Die Regierung gibt 24,000 Pfund zum Ankauf mehrerer Bücher für die öffentliche *Bibliothek*.

Rud. v. Diesbach führt mit seiner Frau ein liederliches Leben; sie verlassen Bern, kamen nach Venedig, wo die Frau Kindbett machte. Endlich kamen sie im Elend wieder heim, und ward das Eine hier, das Andere dort vertischgeldet.

In diesem und im folgenden Jahr entstand die Societät der sogenannten *Freimaurer* in Bern, darein sich begaben die allerfürnehmsten Stadtleut und Politici. Selbst der König von Preußen, der Herzog von Kumberland, hiess es, seien davon und breitete sich solche sehr aus in der ganzen Welt. Man konnte aber nie recht hinter ihre Geheimnisse kommen, indem sie selbige durch geschwornen Eid sehr verborgen hielten. Man besorgte, daß selbige dem Staat und der Kirche schädlich werden möchte, so sich jedoch nicht erfunden. Zu Bern waren bald sehr viele im Verdacht, von dieser Gesellschaft zu sein. Daher bei der Burgerbesatzung von 1745 man sich darüber genau erkundigte.

1741.

Weil seit einigen Jahren das Pflanzen der *Erdäpfel* sehr zugenommen, als wordurch einiger Orten der Gewächszehnten ziemlich Schaden litte, da man sie auf den Aeckern und Feldern pflanzte, hat die Regierung erkannt, daß davon auch ein Zehnten solle gefordert werden, welches einen großen Unwillen im Lande hervorgebracht und die Regierung dahin vermocht, daß sie zugelassen, ohne Zehntschuldigkeit Erdäpfel zu pflanzen, wenn der Bezirk, per Parthie, nicht grösser denn ein Viertel-Juchert sei.

Starb Herr (Junker) *Rud. Nägeli*, der Ohmgeldner, der letzte von diesem adeligen Geschlecht Mannesstammens.

Ließe Herr Theologus Scheurer sein *Mausoleum bernese* drucken, es kam aber nicht weit, blieb bei 2 Tomis, indem er vom Tod übereilt wurde.

In diesem und folgendem Jahr nahm die neue sogenannte *Herrenhuter*-Sekte, deren Urheber der Graf von Sinzendorf war, sehr überhand, hatte auch zu Bern viele Anhänger, so dass viele dahin (nach Herrenhut) reiseten. Die ganze Welt wurde von den Büchern derselben angefüllt, vieles pro und contra geschrieben, so dass dieser Graf Sinzendorf sich einen grossen Namen machte, zu Herrenhagen bei Frankfurt ein sehr grosses Etablissement anlegte mit vielen Gebäuden, Bischöfe erwählte, darunter auch ein Herr von Wattenwyl von Bern ware; denn der Graf kam 2 Mal selbst nach Bern, hat auch den Pfarrer Lutz von Dießbach heimgesucht. Endlich aber wurden in folgenden Jahren die Gräuel dieser Sekt und ihre heimliche, man darf wohl sagen, Unflätereien entdeckt, welches sie sehr in Mißkredit gebracht. Dennoch besteht dieselbe noch.

Dieß Jahr wurde das Pfarrhaus zu *Rohrbach* sehr schön und commod mit aller zugehörd neuw erbauwt. Auch wurden zu *Saanen* Pfarrhaus und Helferei neuw wiederum unter ein Dach gebauwt.

In dem Dörflein *Tüscherz* verbrunnen im Matrio (März?) 14 Häuser durch verwahrlosung.

Es haben MgHh. zu Abtreibung des fremden Strolchengesindels eine expresse Kammer errichtet, auch im ganzen

Land Marechauseen und Aufsucher, woran die Gemeinden auch etwas beitragen müssen.

1742.

Die Regierung schrieb ein Mandat aus, daß jedermann den Kelch beim *heil. Abendmahl* aus der Hand des Administrators nehme, auch niemand sich das Recht anmaßen solle, solches aus der Hand des Pfarrers unmittelbar zu empfangen.

Es kauft die Regierung das sogenannte Nägeli-Haus auf dem Kornhausplatz neben dem *Nägeli-Gäbli* bei Absterben des letzten Junker Nägeli um 24,000 Pfund zu einer Wohnung für den Welsch-Seckel-Schreiber. Dieses Haus wurde einige Jahre darauf neu gebauten.

Um Martini wurde der neue *große Spital* ¹⁹⁾ zu bewohnen angefangen und die Oekonomie darin eingerichtet. Er hat 80 Oefen und heizbare Gemächer.

Der Sohn (Rupertus Scipio) des kaiserl. Generals *Lentulus*, ²⁰⁾ welcher katholisch geworden und in Ungarn gestorben, erhält wieder das Bürgerrecht in Bern, obwohl seine Mutter katholisch war.

Es ward eine Verordnung gemacht, wie Burger Ehekontrakten und Testamente errichten sollen, damit sie vor Gericht Bestand haben, dann auch wie Weibspersonen testieren mögen.

Es verstarb Herr *Dünz*, Werkmeister und Obervogt zu Wildenstein, der letzte dieses Geschlechts Mannsstammes.

Dieß Jahr haben MgHh. das Rebgut *Bächi* bei Oberhofen, so zum Kloster Thorberg gehört, zum Amt Wimmis zu dessen Verbeßerung gelegt und den Landvogt von Thorberg jährlich mit 100 Thaler entschädnet.

Beim *Siechenhaus* wurde ein expresses Gebäud gebauet für die Dauben und Wahnsinnigen, die sonst im Spital sind verwahret worden.

Dieß Jahr resignierte Abraham Steck, ein noch junger, aber melancholischer Mann, die Pfrund zu *Röthenbach* mit

¹⁹⁾ Vgl. Messmer, Der Burgerspital 1821, S. 80 u. f.

²⁰⁾ Vgl. Sammlung bernischer Biographien I.

Vorbehalt eines Leibgedings von jährlich 100 Thalern. Ward erwählt Abraham Desgoutes, der diese Bschwärd noch A. 1760 ertragen muß, da Steck noch lebet.²¹⁾

1744.

Es ward eine heftige *Pasquille* gegen die Regierung zu Bern ausgestreut, welche durch den Scharfrichter ist verbrannt worden an der Kreuzgaß.

Eine Anzahl Burger machen ein *Memorial* an die Regierung, welches anzüigig und nach Aufruhr schmeckend ist angesehen worden, daher dann einige, die daran Theil hatten, für etliche Jahr von Stadt und Land sind bannisirt, andere vom Rath sind censurirt worden.²²⁾

Den 20. Mai erkennen MgHh., daß Herr Stadtschreiber den Titel Edel, noble, inskünftig wenn Acte und Instrumente aussert Land, unter dem hohen Standessiegel ausgefertigt werden, allen burgerlichen Geschlechtern soll zugetheilt werden.

Verstarb *Johann Ludwig Michel*, Zoll-Kommis zu Iferren, ohne Mannsstamm. Er war der letzte von diesem alten, adeligen Geschlecht der *Michel von Schwertschwendi*.

Den 27. Juli verbrunnen zu *Coppigen* 4 Häuser, darin ein Mann und 2 Weibspersonen verbrunnen. Man hatte Verdacht, es seye angesteckt worden.

Joh. Jenner, Herrn Joh. Landvogt zu Wangen Sohn, der als ein Handelsmann zu Rochelle sich etablirt und eine reformirte Französin geheirathet, kam 1744 mit seiner Frau und 2 Söhnlein nach Bern und liess sich daselbst taufen, begab sich aber bald wieder nach Rochelle, wo er 1749 starb. Seine Frau und Kinder kamen auf Bern.

Herr *Jakob Ritter*, der junge graduirte Dr. med., ein geschickter Anatomikus und Botanicus, von stillem Wandel, der ein schönes Kabinet von Naturalien gesammelt, begab sich nach seines Vaters Tod mit seinen beträchtlichen Mitteln aus dem Land, und als 1745 sein Schwager, der Großweibel Morlot, ihm die Nomination in den Großen Rath geben wollte,

²¹⁾ Pfr. A. Steck starb 1764.

²²⁾ Vgl. Tilliers Geschichte des eidg. Freistaates Bern V, S. 174 u. f.

so hat er dieselbe nicht annehmen wollen, sondern begab sich zu den Herrenhutern und ward ihr Leibmedicus. Von da zog er in Holland und ward Prof. med. Seither ziehet er von einem Ort an's andere.²³⁾

1745.

Herr alt-Landvogt *Daniel Stürler* von Lenzburg läßt durch seinen Sohn, den Architekten, sein besitzendes *Wirthshaus zur Krone*,²⁴⁾ so durchgehend ist, ganz neu und commod erbauen und ein schönes, mit Spiegeln und Leuchtern möbirtes Zimmer zu einem Tanzsaal zurichten.

Wird eine Verordnung bekannt gemacht, zu Ersparung des Holzes Lebhäge um die Güter zu pflanzen.

Bei der dießjährigen Bürgerbesatzung ward auf Rekommandation des Königs von Preussen zu einem Mitglied in den Großen Rath ernannt Herr Graf *Albrecht Christof von Dohna*,²⁵⁾ Graf Alex. sel. Sohn, der daher auch des Großen Rathes gewesen. Dieser Graf von Dohna heiratete seine Germaine, eine Gräfin von der Lippe, welche Heirat er an die Regierung berichtete und um die Vergünstigung anhielt, ungeachtet diese Ehe wider die Gesetze der bernischen Republik verstoße, in Betracht, daß dergleichen Heirathen in Deutschland erlaubt seien, ihn bei seinem Bürgerrecht und seiner Regierungsstelle verbleiben zu lassen, welchem Ansuchen die Regierung auch willfahrt.

Wird erkannt, daß die Stift, das Chorhaus und Dekanat sammt dem Haus oben dran, da die Knabenlehr war, sollen neu erbaut werden, wozu 180,000 Pfund gewidmet wurden.

Zum großen Nachtheil der Städte entstehen im ganzen Land herum, in allen Dörfern, viele Landkrämer, die ihre Waaren nicht in den Städten, sondern zu Zurzach, Basel etc. einkauften und starke Handlung trieben.

Dieß Jahr starb aus das alte bernische Geschlecht *Sulzer* in der Armuth.

²³⁾ Joh. Jak. Ritter (1716—1784), bedeutender Naturforscher, siehe Wolfs Biographien II, 159.

²⁴⁾ Siehe Berner Taschenbuch 1900.

²⁵⁾ Siehe Schweizer. Geschlechterbuch II.

1746.

Aus Anlaß, daß einiger Orten vermeint-Verstorbene allzufrüh sind begraben worden, hat die Regierung befohlen, keinen Todten vor 24 Stunden nach seinem Tode zu begraben.

Es hat Herr General *Hieronimus von Erlach*, damals (1713) Landvogt zu Aarwangen, nachwärts Schultheiß, nach und nach viel Güter zu *Thunstetten*²⁶⁾ gekauft, daselbst ein prächtig Schloß erbaut, allerhand Lustbarkeit, Gärten, Baumgärten, Wasserwerk etc. dort angelegt und die magern Güter in fruchttragenden Stand gesetzt und durch Tausch diese zu einer Herrschaft gemacht. Nachdem er aber 1721 auch die Herrschaft Hindelbank gekauft und da ein noch schöneres Schloß erbaut und endlich in ein gar hohes Alter gekommen, so hat er das Schloß und Herrschaft Thunstetten verkauft im Jahr 1746 an Herrn Thiery von Mühlhausen um 150,000 Pfund, denn alle Mobilien, Leinwand, Pfandwärt, Alp um 500 Dublonen (zu Batzen 160), so da thut 3200 Franken.

Dieses Jahr ward das alte Kloster *Interlaken* unter Hrn. Landvogt Samuel Tillier neu und schön gebauen.

Im Merzen ward in deliberation genommen, ob die Oster-Montags-Ceremonie und Aufzug des kleinen und großen Raths abgeänderet, die bisher gehaltene Predigt in eine solenne Oration verwandelt, in währendem Eidschwur 50 Kanonen losgebrannt und mit allen Glocken solle geläutet werden? — Es ward aber in pleno consessu den 30. Merz diese bedenkliche Abänderung, doch nur mit wenigen Stimmen, verworfen und alles beim Alten verbleiben zu lassen erkannt. (NB. Die immer besser werdenden Vogtei-Aemter, aus fremdem Dienst zurückkehrende Offiziers und Anderes mehr verbreiteten Hochmuth in Bern, und der alte republikanische Sinn und Geist strebte nach Glanz und sogenanntem Püissanciren, welches bei der Burgerschaft großen Unwillen erregte.)

Christian Bähler von *Gerzensee*, der seinem Schwager das Haus in Brand gesteckt, entwich. Auf seinen Kopf wurde eine Summe Gelds geboten, ward im Oktober 1746 zu Burg-

²⁶⁾ Vgl. v. Mülinens Heimatkunde des Oberaargau, S. 206 und Archiv des Historischen Vereins XIX, S. 126 u. f.

dorf erwütscht, in Gefangenschaft gesetzt, da er bei sich habendes Gift gleichen Morgens geschluckt und jämmerlich selben Morgens gestorben, wurd zum Galgen geschleift und da verbrannt.

Jakob Albrecht Friedrich von Erlach, Oberst, hat seinem Sohn Carl Ludwig die Herrschaft *Jegenstorf* abgetreten, als ihm von seinem Vater die Herrschaft Hindelbank übergeben worden.

Der Stand Bern leihet der Stadt Leipzig hunderttausend Thaler. Man glaubte, es sei wohlversichert Geld. Doch blieben nachwärts, als der König von Preußen sich 1756 der Stadt Leipzig bemächtigte, die Zinsen zurück.

1747.

In Betracht des Getreid-Einkommens der Insel wird das schöne *Kornhaus* auf dem Roßmarkt mit guten Kellern erbaut.

Das neue Stadthaus (Rathhaus und Wirthshaus) zu *Burgdorf* wird gebauen.

Antoni Güder Pfarrer zu *Ringgenberg* wurde wegen vielen Scandalen und schändlich Thaten seiner Pfrund entsetzt und für ewig von Stadt und Land bannisirt, seine Frau aber für 6 Jahr lang in die Spinnstuben erkennt. Starb endlich zu Basel.

In diesem Jahr ist die Kirch zu *Grafenried* neuw und schön, zwar klein, gebauet worden.

Dieß Jahr wurde von MgHh. erkannt, daß *Rud. Sinner*, Pfarrer zu *Rohrbach*, ein unruhiger Mann, nicht nur schon zuvor zu *Twann*, sondern auch hier allzeit Streit hatte, von allen Pastoral-Funktionen still stehen, und solche einem Vikario perpetuo anvertrauen, indessen doch das ganze Einkommen dieser Pfrund genießen solle. Er wurd doch dessen ungeachtet Camerarius, welche Stelle er A. 1759 nach einer schweren Krankheit resignirt.

Heinrich Stähli, der Kleinweibel von Burgdorf, ein junger durchriebener Mann, hat sich vermessen, falsche Geldbrief von großer Summ zu machen, u. a. einen der Insul zu Bern um 12,000 Pfund. Als die Sach ruchbar worden, wurd

er von Straßburg, dahin er geflohen, nach Bern gebracht und daselbst enthauptet.

Tit. der Kriegsrath macht eine ganz neue Einrichtung aller Miliz im Land, da dieselbe bisher in den Ausschuß-Auszügern, den dritten Mann und die sogenannte Mannschaft eingetheilt waren, wogegen gut befunden ward, aus sämtlicher Landmiliz auszulösen 25,000 Mann als regulirte Truppen, welche denn ungefähr den dritten Theil der ganzen Landmiliz ausmachen, indem dieselbe mit denen Truppen, so außer Land sich befinden, auf 75,000 Mann gerechnet wird.

Am Ostermontag resignirte das Schultheißen-Amt, welches er wieder antreten sollte, Ihr Gnaden Herr *Hieronimus von Erlach*, Herr zu Hindelbank etc. in seinem 81. Alters-Jahr nach schwerer Krankheit und Verlurst seines Gesichts. Derselbe war ein Herr von ungemein hohem Geist und edlem Gemüth, welcher dem Stand große Dienste gethan, dabei an allen Höfen in Europa bekannt, laboriös, mitleidig gegen Arme war, und der sich eine Freude daraus machte, allen Leuten zu dienen. Denselben succedirte im Schutlheißen-Amt Herr Christof Steiger, alt Welsch-Seckelmeister.

Den 20. April haben MgHh. eine Gleichheit der Titulatur unter allen Gliedern des Standes gemacht und die Ungleichheit der Titel: Edel, Vest etc. aufgehoben und allen den Titel Wohledelgeboren zugelegt, so daß keine Familie vor der andern anders solle betitelt werden. Denn weil nach dem bisherigen Gebrauch in ihren Missiven MgHh. alle ihre Amtleut geduzet und Du, Dir, Deiner etc. gebraucht, ward erkannt, hinkünftig den Numerum pluralem zu gebrauchen, Euch, Ihr, Euer etc.

Es haben die holländischen General-Staaten an den Stand Bern durch einen sehr habilen Abgesandten, van Haaren, die Ansuchung gethan, ein Regiment bernischer Truppen zu erhalten, welches Anfangs großen Widerstand gefunden, durch dessen wohlgestellte Rede aber vor R. und B., wie auch sonst durch desselben insinuirendes Betragen zuletzt gestattet worden, jedoch nur auf 3 Jahre. Die Ernennung der Offiziers dazu geschah im Januar darauf.

Herr *Bibliothekar Engel* hatte einen Sohn, welcher dem

Vater den Schlüssel zum Medaillen-Kabinet erwischt und die kostbarsten goldnen und silbernen Medaillen daraus entwendet. Dieses wurde beim Auswechseln entdeckt. Der Kamerad machte sich aus dem Staub, und der brave Vater musste den Schaden ersetzen. Der Thäter ging nach Batavia, allwo er ertrunken. (Andere versichern, er habe später in England gelebt.)

1748.

Dieß Jahr wurden neue Pfarrhäuser gebauwet: Oberburg und Melchnau.

Ist der Stiftschaffner in das neue Stiftgebäude eingezogen.

Den 23. Januar wurde de Rose de Calmette, holländischer Gesandter, auf dem Rathhaus herrlich gastirt, und verreisete den 26. Januar nach glücklich geendigter Negotiation wegen den holländischen Kompagnien.

Hingegen verreisete auch der französische Gesandte Mr. de Courteille von Solothurn wieder ab.

Im Juni starb Herr *Rod. Wurstemberger*, Obrist, als Stiftschaffner, mit Hinterlassung großen Guts, ohne Kinder, da er 2 Söhne und eine Tochter, alle erwachsen, verloren hatte. Der stiftete mit 80,000 Pfund eine Familienkiste und ein Einkommen von 1000 Pfund für den Helfer zum heil. Geist.

Sind zu Bern getauft worden: Burgerkinder 107, Knaben 58, Mädchen 49, — Ausburgerkinder 153, Knaben 85, Mädchen 68. Verstorbene Burger 160, Mannspersonen 81, Weibspersonen 79, äußere: 135, Mannspersonen 99, Weibspersonen 71 (?)

Dieß Jahr starb Herr *Samuel Gottier*, Landvogt zu Signau, der Letzte seines Geschlechts. Auch starb mit *Albrecht Küenzi*, alt Landvogt von Oron, das Geschlecht Küenzi aus, auch das Geschlecht *Mathey* mit Rudolf Mathey, dem Chirurgo.

Es heirathete zu Berlin Herr Obrist *Rupert Scipio Lentulus*²⁷⁾ eine Gräfin von Schwerin, denen der König eine prächtige Hochzeit gab, da große Festivitäten vorgingen.

²⁷⁾ Siehe Sammlung bernischer Biographien, Band I.

Unter anderm präsentirten sechs Schweizer in altem Kostüm der Braut einen ungeheuren Schweizerkäs. (Das war ein Spaß von Friedrich dem Großen.) Die ganze Historie ist unter der Rubrik *Lentulus* zu finden.

Bei einer Mahlzeit ward der 17jährige *Karl Emanuel von Wattenwyl* von *Albrecht Gruber* auf den Degen gefordert, da denn den 20. März 1748 der Wattenwyl den Gruber beim Ballenhaus Nachts erstach, worauf der Thäter heimgegangen und sich auf Anrathen der Seinigen aus dem Land machte. Bald wurde demselben indessen wieder zu kommen erlaubt, seinen Eltern aber befohlen, ihn zu versorgen, worauf er ganz rasend geworden, so daß niemand bei ihm sicher war, deßhalb man ihn in den Spital einschloß. Nachher übergab man ihn einem Gouverneur und Kammerdiener zu Lausanne. (Was sich mit ihm ferner zugetragen vide ad annum 1759.)

Da alle Sommer durch viele Fremde und Einheimische fürnehme Leute, auch Milords und Grafen, um die Gletscher, als das große Wunder der Natur, zu besichtigen, das Thal *Grindelwald* häufig besucht wird, daselbst aber keine Kommodität ist, dergleichen Herren und Reisende aufzunehmen und zu bewirthen, so hat Herr Pfarrer *Jakob Fröhlich* daselbst Losament aufgerichtet, sich mit Betten und allerhand sauberem Haus- und Küchengeräth wohl versehen, des besten Weins und Speisen angeschafft, solche Gäste wohl zu empfangen und zu traktiren, wofür er nicht nur großen Dank, sondern auch seinen guten Nutzen gefunden, so daß er zu ziemlichen Mitteln gekommen. Als er aber nach Ursenbach promovirt worden, hat ein Landmann ihm allen diesen Vorath abgekauft.

1749.

Es hat nach dem Tod Herrn Schultheißen von Erlach dessen Sohn Herr Obrist Albrecht Friedrich von Erlach seinem Herrn Vater zu Ehren zu *Hindelbank* ein sehr prächtiges Castrum doloris und Mausoleum errichten lassen durch den berühmten Bildhauer Naal (Nahl), einen Brandenburger, auch die Kirche, besonders das Chor schön repariren lassen und in deren neuen Fenstern die in dem alten Bubenbergi-

schen und Erlachischen Haus an der Junkerngasse zu Bern, welches derselbe auch neu hat bauen lassen, sich befundenen vielen uralten Fensterscheiben, Schilten und Wappen in die Ordnung hat setzen lassen, damit daraus eine ganze Genealogia der Edlen von Erlach könne ersehen werden. Ebenfalls hat derselbe das schon zuvor prächtige und köstlich möblierte Schloß Hindelbank noch viel prachtvoller zurichten und möbliren lassen.²⁸⁾

MgHh. erkennen eine neue Titulatur für alle höhern und untern Dikasteria, und an alle Amtleute und Predikanten ward deßhalb befehl geschrieben, dieser Ordnung nachzukommen.

Vom aussern Stande ward ein schöner Austritt gehalten.

Der *Kirchhof*²⁹⁾ wird ringsherum mit kleinen, steinernen, blinden Balustraden und die Spaziergänge mit Bänken versehen, auch die 2 Erker ausgerüstet, kommlieh arrangirt und beschlüssig gemacht.

Der Prinz Statthalter macht viele Berner-Offizier zu Titulatur-Generalen, Obersten und andern höhern Graden Offiziers.

Die *Orgel* in der großen Kirche und der Lättner, worauf sie steht, wurden, letzterer als zu klein, abgebrochen und neu gemacht und die Orgel selbst reparirt und schön ausgeziert.³⁰⁾ Dieser Sommer war für die Stadt Bern sehr unglücklich, da ganz unerwartet eine wichtige Conspiration gegen die Obrigkeit (Freitags den 4. Juli) ist entdeckt worden. Laut Gerüchts sollten nämlich der Magistrat und alle demselben ergebene Burger massakrirt und die Stadt selbst in Brand gesteckt werden. (Diese Beschuldigung war sehr übertrieben.) Die Haupt-Rädliführer des Komplotts waren: Der Hauptmann *Samuel Häntzi*,³¹⁾ Niklaus Wernier, der Stadtleutenant Emanuel Fueter, Michel Duerèst, ein Genfer, Fried. Küpfer, Indienne-Fabrikant, Rudolph Reinhard, Stu-

²⁸⁾ Vgl. v. Mülinens Heimatkunde, Mittelland, S. 194.

²⁹⁾ Plattform.

³⁰⁾ Siehe Dr. Ad. Fluri im Jahresbericht des Münsterbauberichts 1909 bis 1911.

³¹⁾ Siehe Berner Taschenbuch 1892, S. 77 u. f.

diosus, Daniel Fueter, Negotiant, Gabriel Scheurer, Chorweibel, Rud. Wyß, Stubenschreiber zu Möhren, Friedrich Häntzi, Emanuel Bondeli, Pfister, Ludwig Lerber, Gottfried Kuhn, der Rothgerber. Drei von diesen wurden zum Schwerdt verurtheilt: Samuel Häntzi, Niklaus Wernier und Emanuel Fueter. Diese wurden den 17. Juli ausgeführt und von dem Scharfrichter elendiglich, mit vielen Streichen, hingerichtet. Gabriel Fueter und Gottfried Kuhn sind entrunnen. Fueter ward in Effigie gehängt, beide, wie auch viele andere, auf ewig von Stadt und Land, ja auch aus ganzer Eidgenossenschaft, andere für 20, noch andere für 10 Jahre verwiesen. Etliche wurden bloß mit Hausarrest belegt. — Es war ein großer Jammer und Furcht in der Stadt. Die Thore, das Rathhaus, Zeughaus und alle Hauptort wurden von der Burgerschaft bewachtet. Auch nahm man Garrison in die Stadt. Die Stadt Burgdorf schickte 50 Mann. Aus den Landgerichten kamen etliche Kompagnien. Endlich wurde nach vielem ausgestandenen Schrecken alles wieder still.

England, Holland, Preußen und andere Regierungen condolirten wegen dieser Conspiration und gratulirten nach glücklicher Beendigung der Sache.

Im September war der neu in Solothurn angelangte französische Ambassador R. Voyer, Marquis de Pomy d'Argenson von Bern aus bekomplimentirt.

Im Dezember hat die Regierung dem seit einigen Jahren zu Bern residirenden englischen Gesandten Burnaby zur Bezeugung ihrer Freundschaft zum Abschied eine goldene Kette aus dem Gewölb (von denen in der Grandson-Schlacht Anno 1476 eroberten) 160 Dublonen schwer, sammt einer goldenen Medaille, 100 Dukaten schwer, mit dem Gepräg des neuen Xvier-Pfennigs verehrt. In der englischen Gesandtschaft succedirte ihm Herr de Villele.

Den 25. September langte zu Bern an ein Gesandter vom Herzog von Württemberg, Mr. de Montaulieu, um Gelder zu negotziren für seinen Herrn.

Auch kam nach Bern ein Gesandter von Dresden, vom König von Polen, Augusto, wegen den Geldtern ins Neu-

amt, die man in großen Summen dahingeschickt und dato wegen des Krieges weder Kapital noch Zinsen versichert sind.

Den 17. und 18. Dezember waren wiederum zwei bedenkliche Tagen! Vor MgHh. kam aus Antrieb einiger großen Geschlechtern und aus Anlaß der diesen Sommer entstandenen Unruhen der Antrag, eine immerwährende *Garnison in der Stadt* zu unterhalten. Dieses fand aber bei den andern Geschlechtern starken Widerstand als eine gefährliche und der Burgerschaft sehr mißfällige, ja dem Staat gar der Ruin drohende Sache, wenn man nämlich in einer freien republikanischen Stadt deren Burgeren zum Trotz und zum Zaum Kasernen aufrichten und mit Söldlingen von Aussen anfüllen wurde, es auch das Ansehen haben würde, als wollten dadurch die großen und reichen Geschlechter sich wohl gelegentlich einer solchen Garnison bedienen, um die kleineren Geschlechter zu unterdrücken und eine Oligarchie zu errichten. Nach vielen bedenklichen Reden und Widerreden wurde endlich dieser Antrag mit 114 gegen 46 Stimmen zum großen Vergnügen aller getreuen und redlich gesinnten Burgeren verworfen. Hingegen ward erkannt: die bisherige Stadtwacht bis auf 363 Mann zu vermehren, so daß alle Tage und Nacht 120 Mann die Stadt bewachen, auch mehrere Posten bewahrt werden sollten, als das Rathhaus, Zeughaus etc., so daß jeden Tag der Drittel auf der Wacht, 2 Drittel aber in Ruhe sein sollte, und sollte diese Stadtwache theils aus freiwilligen Burgern, theils wie bisher aus gedungenen, um die Stadt herum wohnenden Land- und Hausleuten bestehen. Endlich ward erkannt, das Gesellschaftshaus zu Pfistern als mitten in der Stadt gelegen zu einem Corps de garde zu widmen und sollte die Gesellschaft sich um einen andern Platz oder um ein ander Haus umsehen. Der Burgerschaft solle indessen wegen Vermehrung der Garnison keine Vermehrung von Wachgeld auffallen.

Den 20. (27.) Dezember starb Herr Schultheiß *Isaak Steiger*,³²⁾ 80 Jahr 9 Monat alt. Er hatte bis ins letzte Jahr

³²⁾ Ueber Isaak Steiger siehe Berner Taschenbuch 1879 und Sammlung bernischer Biographien II.

seines Lebens den Staatsgeschäften mit Eifer, unermüdet, vorgestanden, und war ein Herr von großen Fähigkeiten und trefflicher Denkungsart. Die Konspiration vom verwichenen Sommer hatte ihn sehr angegriffen, indem er hörte, es sei ihm besonders dabei der Tod geschworen worden. Von da an hatte er von Tag zu Tag an Leib- und Geisteskräften sichtbar abgenommen, bis er endlich vor Schwachheit gleichsam des Todes entschlafen. Ihm succedirte Herr Karl Emanuel von Wattenwyl von Belp.

Dieß Jahr ward das Katheder eines Professors der Mathematik errichtet und zu einem Professor erwählt *Niklaus Blauner*.

1750.

Kam nach Bern *Hyacint de Queiros*, ein Spanier, Prof. Theol. zu Rom, da er sollte Kardinal werden, der sich aber in einer Disputation als Opponens die Argumenta für unsere Religion so hoch getrieben, daß ihm niemand antworten konnte, welches ihn verdächtig gemacht, daß er hat weichen müssen. Er war über Venedig und Genf nach Bern gekommen, war ein grundgelehrter Mann, der die Wahrheit unsrer Religion genau erforschet und erkannt hat. Er ward von MgHh. eine Zeit lang zu Bern unterhalten, ward in die Wahl geschlagen, für das theolog. Katheder zu Lausanne zu disputiren, welches er mit großem Aplausu verrichtet. Es wurde ihm ein Leibgeding von hundert Thaler verordnet sammt einer Honorar-Professor-Stelle zu Lausanne, die er mit allem Ruhm versehen, auch eine *Historiam ecclesiasticam* zu schreiben angefangen. Er blieb unsrer Glaubenslehr getreu bis an sein Ende und starb 1759, von jedermann ästimirt.

Den 21. Februar ist das Wirthshaus zu *Weyermannshaus* durch Verwahrlosung verbrunnen.

Schon 1749 und besonders dieß Jahr wurden die englischen Gelder statt à 4 nur à 3 Prozent verzinset, welches dem Stand Bern jährlich eine beträchtliche Summe von 18,000 Thaler Schaden brachte.

Es war der sogenannte *äußere Stalden* für alle Fuhrwerke sehr beschwärllich und gefährlich, deßwegen die Obrigkeit auf Anrathen eines savoyischen Architekts, *Mirani*, sich

entschloß, einen neuen Weg über die sogenannte Sandfluh zu machen, welches von jedermann für ein unmöglich Werk gehalten wurde, theils wegen der Gähe (Steilheit) und den Präcipicen dieser zudem noch linden Sandfluh, theils weil selbige voller Wasserquellen war. Demungeachtet ward dieses weit aussehende Werk im April dieses Jahres angefangen und dazu sogleich verordnet 103,000 Franken (wofür aber nachher eine weit größere Summe ist verwendet worden.) Viele Häuser, Gärten und Baumgärten, die dort herum standen, mußten von der Regierung angekauft werden. Nach fünf Jahren ward indessen dieser Weg zur Verwunderung und Bewunderung aller Leute bestens zu Stand gebracht, der denn von da an der neue Weg heißet.³³⁾

Auch ward in diesem und folgenden Jahre die Verbesserung und Vergrädung der *Landstraßen* im ganzen Land herum mit großen Kosten, aber zum großen Vortheil der Handlung betrieben. Zugleich wurden für Lastwägen die *Deichselwägen* eingeführt und geordnet, daß zu Conservation der Straßen und Brücken kein Lastwagen über 50 Centner laden solle. — Die Stadt Bern leiht dem Landgrafen von Hessen-Homburg eine Summe von 50,000 Thaler und dem Landgrafen von Baden-Durlach 40,000 Kronen.

Die Salzquelle von Roche, die seit einiger Zeit im Abnehmen gewesen, hat dieses Jahr namhaft zugenommen.

Beat Ludwig May, gewesener Tit. Seckelschreiber und dießmal Landvogt zu Wangen, wurde wegen vielen verübten Betrügereien und harten Extorsionen des Amts wie auch von Eid und Ehren entsetzt und zu 10jähriger Bannisation von der Stadt condemnirt. Er starb 1758 ohne Kinder.

Dem Herrn Landvogt *Jakob Wagner* von Trachselwald haben MgHh. ein Privilegium ertheilt, für 50 Jahre lang in der *Emme Gold* zu waschen, da er entdeckt zu haben glaubte, daß die Quelle des Emmengoldes (welches man seit vielen Jahren in der Aare das Ergäu hinab unterher, da die Emme in die Aare fließet, eine halbe Stunde unterher Solothurn, waschet und ziemlich findet) in dem sogenannten Gold- oder Gautenbach, wie ihn die Landleute nennen, obenher Langnau,

³³⁾ Vgl. Berner Neujahrsblatt 1854.

zu finden sei, wie er denn wirklich in selbigem Bach (auch einmal in meinem Beisein) öfters hat wäschen lassen, doch mit großen Kosten, so daß kaum der Werth herausgekommen.

Im Julio, August und September regirte im ganzen Land die schädliche *rothe Ruhr* sehr stark. Die Regierung schickte überall Aerzte und Wundärzte mit kostbaren Medikamenten hin; aber die meisten Landleute zogen die Landärzte und derselben schlechte Medikamente vor, so daß viele tausend Menschen und darunter viele starke junge Männer wegstarben. Am Betttag hat man zu Bern in allen Kirchen für diese armen Kranken Steuer aufgenommen und 1719 Kronen erhoben. In Burgdorf allein sind am rothen Schaden gestorben 287 Personen als von 1254 Kranken; in der Stadt Burgdorf Kranke 61, gestorben 12; Gemeinde Oberburg Kranke 164, gestorben 35; Hasli Kranke 254, gestorben 52; Heimiswyll Kranke 205, gestorben 75; Wynigen Kranke 212, gestorben 54; Kilchberg Kranke 385, gestorben 51; Rütli Kranke 33, gestorben 8. Im ganzen deutschen Bernbiet sollen über 8000 Personen gestorben sein. Merkwürdig ist, daß zu Bern an den Hauptgassen, da weite und große Häuser sind, diese Krankheit nur wenig Leute angegriffen, da hingegen an der Matte, Schauplatzgaß, wo die Häuser voll Einwohner sind, die stark in einander stecken, sehr viele erkrankt und gestorben sind, selbst noch im September und Oktober.

Es schickte der König von Sardinien einen Gesandten nach Bern, eine Kapitulation für das bernische in Piemont stehende Regiment zu errichten, welche der holländischen fast gleich sein soll.

Den 7. Merz gab der holländische Gesandte, Mr. de la Calmette zu Bern eine sehr kostbare Mahlzeit aus Anlaß der Geburt des jungen Prinz Statthalters.

Der neue englische Resident, Mr. de Villette, übergab MgHh. sein Kredit-Schreiben.

Es haben MgHh. für gut gefunden, das im Rothen Buch enthaltene Fundamentalgesetz aufzuheben, des Inhalts, daß den Söhnen und Tochtermännern der Herren des Kleinen Raths verboten war, Kompagnien in französischen Diensten zu haben.

Als der englische Gesandte, Mr. Burnabi, seinen Abschied vom löblichen Stand Bern genommen, wurde er mit einer ansehnlichen Deputatschaft verabschiedet, ihm eine goldene Kette von 299 Ringen (als der Anzahl der Glieder des hohen Standes, wenn er komplet ist), daran eine goldene Medaille, mit des Standes Ehrenwappen, darauf die Worte *Respublica bernensis* und auf dem Revers: *Felicitas publica*, übergeben.

Im Oktober starb zu Lausanne der gelehrte und wegen seinen Schriften berühmte Professor der Theologie, Herr Abraham Rüchat.

Im November langte zu Bern an ein sardinischer Gesandter Mr. le Comte de la Tour und wurde von MgHh. beneventirt.

Dieß Jahr sind zu Bern verstorben: Burger 212 als: 87 Mannspersonen und 125 Weibspersonen, — Ausburger 323, als: 147 Mannspersonen und 176 Weibspersonen, in allem 553 Personen. Hingegen wurden getauft: 87 Burgerkinder, als 44 Knaben und 43 Töchtern, — Ausburger 155, als: Knaben 73 und Töchtern 82. In toto 242. Hiemit starben 293 Personen mehr als getauft wurden (wegen der rothen Ruhr).

Im September dieses Jahres resignierte seine Pfrund Herr *Kaspar Keller* zu Beatenberg, da er seit 1712 als ein Einsiedler und der Welt abgeschiedener, frommer und erbaulicher Mann in aller Einfalt gelebet und seine Bissen Brod mit den Armen geteilet. MgHh. gaben ihm ein Leibgeding von jährlich 800 Pfund, welche nach seinem Tod zum schlechten Einkommen seiner Pfrund bleiben sollen. Er brachte sein übrig Leben zu Beatenberg zu und starb 1758.

Dieses Jahr wurde das vor 3 Jahren errichtete holländische Regiment zum großen Schaden der Offiziers abgedankt.

Im Dezember wurde das Schloß *Hindelbank* von einer Diebsbande geplündert.

Bei Anlaß der Verfertigung der neuen Straße ins Pays de Vaud wurden zu *Wifflisburg* sehr viele römische Antiquitäten von dem alten *Aventico* vorgegraben, deren man viele zu Bern in die Bibliothek gethan. Herr Prinzipal Samuel

Schmid hat solche zeichnen lassen, welche nun im Druck erscheinen sollen.

Den 18. Mai starb *Samuel Lutz*,³⁴⁾ Pfarrer zu Diesbach, der sehr dem Pietismo ergeben gewesen. Er war gleichsam der Pietisten Abgott. Er that viele Reisen in Deutschland und hier im Lande herum, drang sich aller Orten ein zum Predigen obgleich es die Obrigkeit es ihm verboten, alles bloß um sich einen Namen zu machen. Er hat viele Bücher geschrieben. Es war ihm nach Iferten, Amsoldingen und Diesbach, an welchen Orten er gestanden, gleichsam eine Wallfahrt von Fremden und Einheimischen zugeloffen, ja selbst, daß der berühmte Zinzendorff ihm zu Diesbach einen Besuch gemacht hat. Er starb ledig. — Den 31. Januar starb *Samuel König*, der 1699 wegen Pietismi verwiesen, aber 1730 wieder begnadet worden. Auch dieser zog immer im Land herum zu Dogmatisiren. Er war ein heftiger Mann, verheirathet und Vater. Er starb 80 Jahre alt.³⁵⁾

Es starb auch dieß Jahr Herr *Gabriel Hürner* von Aarau, Predikant zu Bern, der bei dem gelehrten Mosheim studirt, und desselben Predigt-Methode eingeführt hat. Sein vieles Studiren untergrub seine Gesundheit so, daß er schon noch in jungen Jahren an Geist erschwachte und zu Baden in einer Kur verstarb.

Herr *Jakob Wolf*, Diakon zu Bern, fängt einen einfältigen Streit an wegen dem Buchstaben E. Er ließ nämlich unsern Katechismus nach der holländischen Aussprach mit 900 E vermehrt drucken, z. B. Lobe statt Lob, Troste statt Trost etc. Das gab in allen Schulen eine Verwirrung. Darum mußte wieder eine neue Auflage, ohne alle diese 900 E, gemacht werden Anno 1752, sonst wäre es zu Schulmeistern selbst (?) und nicht nur zu Schlägen auf die Kinder gekommen.

Da das *Gurnigelbad* je mehr und mehr in Ruf kam und aber nicht genug Losament war, so hat der Besitzer, Herr Gottfried von Grafenried, schon 1727 einen neuen Stock von 6 Zimmern an den alten anhenken lassen, sondern dießmal

³⁴⁾ Siehe über Lutz Berner Taschenbuch 1858/59.

³⁵⁾ Berner Taschenbuch 1852.

noch ein großes neues Gebäu mit vielen Kömmlichkeiten erbauet, so daß jetzt eine Menge Menschen, auch Fürnehme da wohl logirt und bewirtheet werden.³⁶⁾

Es hat sich der Flecken *Langenthal* seit einigen Jahren daherwegen des Leinwandhandels an den Wochenmärkten sehr geäufnet, weil da ein großer Kauf von Tüchern und alle Zinstag viele 100 Stück von fremden Handelsleuten von Basel, Bern, Aarau, Zofingen etc. da verkauft und große Summen Geldes da verwendet werden, daher dieß Ort in großem Ruhm und die Dorfgenossen schöne Häuser aufgebauet und sonst große Handlung treiben.

Es hat der regierende Schultheiß *von Alt* von Freiburg eine *Schweizer-Historie* in französischer Sprach in Oktav in vielen Teilen ausgehen lassen, darinnen er sehr anzüglich nicht nur gegen die reformierte Religion, sondern wo er immer vermeinet Anlaß zu finden, gegen den Stand Bern schreibt, so daß sich zu verwundern ist, daß ihn niemand refutirt. Man glaubt indessen, dieses Werk sei nicht aus seinem Kopf und Feder geflossen, sondern von den Jesuiten geschrieben.

Als man am neuen *Stalden* das Manuelische Eckhaus abgebrochen, da jetzt der neue Weg durchgehet, so hat man viele Todtengebeine und Armbänder, auch andere alte Sachen von Kriegsmontur gefunden, welches vermuthlich Ueberbleibsel von der Anno 1383 in der Schoßhalden vorgefallenen Schlacht oder Treffen waren.(?)

1751.

Den 15. Februar ward Herr Venner *Christian Willading* in wichtigen Geschäften nach Solothurn zum französischen Ambassador geschickt. Da er solche verrichtet und am Hof zu Mittag gespiesen, gegen Abend aber ein Ball in der Krone gehalten worden, dahin er sich mit dem Herrn Ambassador verfüget, ward er in der Versammlung vom Schlag getroffen, so daß er plötzlich starb. Der traurige Bericht kam in der Nacht nach Bern. Er ward von dem Stand Solothurn begehrt, aber nicht ohne Widerspruch nacher Bern geführt und den

³⁶⁾ Vgl. Heimatkunde des Amtes Seftigen. Bern K. J. Wyss 1906, S. 247.

18. Februar, von der ganzen Burgerschaft betrauert, begraben. Er war ein sehr kluger und gutherziger Herr.

Nach Herrn Venner Willadings Tod kam *Fried. Anneler*, der Landschreiber von Thun, der der Frau Vennerin Willading, eine Lobachin, geheirathet, mit seinem Ehetag aufgezogen, nach Bern, welchen Ihr Gnaden Herr Isaak Steiger und Herr Venner Willading als Verwandte Anno 174 . besiegelt, darin er aber einige Blätter ausgeschnitten und andere hineingesetzt, da der Ehetag von seiner eigenen Hand geschrieben war, darin er 50,000 Pfund und 30 Mütt Bodenzins als ein Legat, nach Herrn Venners Tod zu erheben, fälschlich eingesetzt. Der Betrug wurde bald entdeckt wegen ungleichem Papier und blauer Seide, damit es genähet war. Darauf wurde der Anneler landesflüchtig, und für 101 Jahr aus dem Land bannisirt. Er hielt sich einige Zeit zu Neuenburg auf und ging dann nach England woselbst er auch einen Betrug verübte, indem er sich daselbst bei Herrn Commisario Fels einzuschmeicheln gewußt, so daß derselbe ihm viel vertrauet, den er aber mit Nachmachung eines falschen Wechselbriefes um 1700 Guineen betrogen, welchen Betrug aber Herr Fels bald vermerkt, und als er den Anneler deßhalb zur Rede gestellt, so hat dieser sich aus dem Fenster auf die Gasse gestürzt, wovon er den Hals gebrochen und todt geblieben. Das Geld ward meistens gefunden.

Den 16. Februar (Zinstag Nachts) geschah eine schreckliche *Mordthat zu Bern*. Da Mittwoch den 17. Februar bei der Schutzmühle am Rein herab ein verstümmelter Körper einer Weibsperson gefunden worden. Kopf, Arme, Beine, Brüste waren abgehauen, der Leib aufgeschnitten, das Gedärm in einem Fürtuch zusammengebunden. An dem Rein, auf dem Graben und an dem Kronengäblein wurden auch andere Stücke gefunden. Auf den Thäter haben MgHh. 1000 Thaler geboten, konnte aber nicht entdeckt werden. Endlich wurde es von einem Knaben entdeckt. Der Thäter war einer von Saanen, Perett, der als Substitut in der Gerichtschreiberei gedienet, der auch noch dem Examen und der Nachforschung des Thäters selbst beigewohnt. Er wurde nun eingesetzt, beurtheilt und mit dem Rad hingerichtet. Die Mordthat geschah

in der Gerichtschreiberei in der Schreibstube, da dieß Mensch hingekommen, ihm Geld zu fordern, weil er lange mit ihr in Unzucht gelebt, worauf er sie mit einem Beil zu todt geschlagen und dann so elend zerstückelt. Das Blut vom Boden abzuwaschen, ließ er durch einen Knaben Wasser in das Zimmer tragen, welches ihn verrieth.

An dem neuen Weg an der Sandfluh hat man dieß Jahr eifrig gearbeitet, viele daselbst unten daran gelegene Häuser und Baumgärten gekauft und überschüttet.

Das Anno 1747 aufgerichtete Regiment in Holland, so abgedankt worden, kam heim, wodurch 72 Offiziers mißvergnügt worden. Viele derselben blieben in Holland, bekamen Titel und Pensionen.

Hans Joß, ein Küfer, von der gottlosen Sekt der Brügler,³⁷⁾ wurde wegen ärgerlichem Wandel und gräulichen Lehren zu Zimmerwald zu einem Fußfall und Abbitt öffentlich in der Kirch gehalten, darauf zu Bern mit Ruthen gestrichen und für 101 Jahr von Stadt und Land bannisirt. Soll kurz darauf gestorben sein.

Zwei Brüder, Hieronimus und Christian *Kohler von Brugglen*, Gemeind Rüeggisberg, zween falsche Lehrer, die gräuliche Lehren führten und ärgerlichen Wandels waren mit Unzucht, wurden des Landes verwiesen. Da sie aber wieder ins Land kamen, so wurde der eine, Hieronimus, den 16. Januar 1753 strangulirt und verbrannt. Dieser Schwärmer gab vor, er sei allwissend wie Gott. Er spottete der Obrigkeit, ward vieler Ehebrüchen überwiesen, hatte viel Menschen verführt und zur Uneinigkeit verleitet. In Biel hatte er große Unruh angerichtet, daselbst gefangen gesetzt und nach Bern gebracht etc. Seine Anhänger hofften, er werde wieder lebendig werden und bei seinem Tod würden Wunder geschehen.

Die *Orgel* in der großen Kirche³⁸⁾ wurde in zierlichen Stand gesetzt auf dem wiederum anders eingerichteten

³⁷⁾ Ueber die Brügler Sekte hat Prof. Friedrich Zyro eine ausführliche Abhandlung geschrieben (Christian Michel und seine Anhänger, ein Zweig der Antonianer im Berner Oberland).

³⁸⁾ Siehe Anmerkung 30 oben.

Lättner von dem berühmten Orgelmacher Boßart in Zug. Dem gab man über seinen Lohn noch 100 Dublonen Trinkgeld.

Es haben MgHh. von des Herrn Alt-Landvogts Albrecht Müller von Nidau Erben die Herrschaft *Roveray und St. Martin* im Amt Iferten erkauft um 80,000 Florin (zu 4 Batzen), davon die Jurisdiction zum Amt Iferten gelegt, das übrige Einkommen aber an Gütern, Zehnden etc. außer dem Haus und Baumgarten, welches die Erben sich vorbehalten, der Claß Iferten zu Verbesserung ihrer geringen Pfrunden gewidmet.

Mit Herrn Venner *Franz Ludwig Schöni* starb dieses Jahr der Mannsstamm dieses alten Geschlechts aus.

Es wurden zu Avenches viele römische Alterthümer und Münzen gefunden, wovon viele in die Bibliothek gelegt worden.

Anton Rudolf Wagner, Herrn Abraham des Buchdruckers Sohn, der ein Schreiber werden sollte, hat aus Unvorsicht ein geladen Gewehr in des Büchschmieds Eyen Werkstatt bei Schiffleuten losgebrennt und einen Lehrknab von Basel daselbst erschossen, worauf er aus Angst sich flüchtete nach Basel zu seinen Verwandten. Er wurde zur Strafe für einige Monate bannisirt, ging in Ost-Indien, wurde zur See gefangen und in Sklaverei geführt, von einem Engländer losgekauft, kam frisch und gesund nach Bern (1759).

Junker Gabriel Mey, Major, Herr zu *Hünigen*, kaufte von Jakob Samuel Tillier das Haus, eine schöne Matten und Garten zu *Ursellen*, ließe das Haus kostbar möbliren und schönen Garten anlegen, welches Ihme zu einer bequemen Herrschaftswohnung seiner Herrschaft Hünigen als nach gelegen diene, da er sonst mit großen Kosten das alte baufällige übelgelegene Schloß Hünigen auf einen andern platz mit großen Kosten hätte müßen bauen von grund auf.

1752.

Den 28. April war zu Bern ein überaus prächtiger *Umzug*, da eine Kompagnie alte Schweizer, eine Kompagnie Ulanen zu Pferd und das Studentenkorps sehr schön figu-

rirt. Dieser Umzug wurde an Anzahl der Mannschaft und Pracht den 8. Juli wiederholt, da den 3. Juni eine Compagnie Feuerwerker auf das Kirchenfeld gezogen, daselbst 13 Tage campirt, und den 9. wurde ein sehr prächtiges Feuerwerk gespielt und nach dessen End ein sehr kostbarer Ball auf der expresse dazu ausgerüsteten Reitschul gehalten, da denn von allen Orten der Schweiz gar viele tausend Personen sich dabei eingefunden und mit allem Vergnügen diese Pracht bewundert. Sonderlich war sehr schön zu sehen der Zug 14 junger fürnemer Knaben, deren Führer den Schweizer-Freiheitshut truge, die 13 andern dann die 13 lobl. Ort der Eidgenossenschaft der Ordnung nach in seidenen Kleidern und jeden Orts Farb in Alter Schweizertracht, jeder ein Fähnchen von des Orts Wappen präsentirte. (Dieser Umzug ist in dem Mercure Suisse und in den Merkwürdigkeiten von Zürich umständlich beschrieben.)

Den 8. April, da junge Bauernsöhn von *Köniz* heimgegangen, haben sie einen reichen Bauernsohn von Balm, der eine Tochter von *Köniz* heimgeführt, mit schlägen so hart und übel zugerichtet, daß er wenig Tag darauf gestorben. Die Thäter, reicher Bauern Söhn, wurden eingezogen, einer den 22. Juni mit dem Schwert gerichtet. Einer mußte der Hinrichtung zuschauen und wurde für ewig bannisirt, andere um gelt gestraft. Ihre Väter und verwanten wollten sie mit vielem gelt außkaufen; allein es hieß fiat justitia.

War das Land abermal, wie schon voriges Jahr, voll von einer großen Bande *Diebs- und Mördergesindel*. Viele wurden gefangen und hingerichtet. Einer der ärgsten, der kleine Lothringer genannt, zu Bern mit dem Strang.

Es kauften MgHh. einen Zeenten und 2 Matten im Lindenthal zur Verbeßerung der Schaffnerey *Hettiswyl*.

Die Promenade der *Engi* wird je mehr und mehr in schönen Stand gestellt und sehr besucht.

Auch haben MgHh. eine Alp auf Heegen gekauft zu Verbeßerung der Pfrund Trachselwald um 11,000 Pfund, auch zu Trachselwald ein neues Pfarrhaus gebauwet, welches in allem 16,000 Pfund soll gekostet haben, doch sehr klein ist.

In der Gemeinde Leng im Ambt *Zweysimmen* graßirte eine wunderliche giftige Seuch, daran in Kurtzem 150 Personen gestorben, da die angesteckten schwarze Blattern bekamen. Diese Seuch währte bis Weihnacht. MgHh. schickten dahin den jungen Doktor Daniel Langhans und 2 Chirurgen, die etlich Monat da verblieben. Dr. Langhans schrieb davon ein Traktätlein.

Karl Ludwig von Erlach von Jegenstorff wurde von seinem wilden Pferd auf die Mauer des Hirschengrabens getragen. Es gelang ihm, abzuspringen und auf der Mauer stehen zu bleiben. Das Pferd aber sprang in den Graben hinunter, blieb todt.

Dieses Jahr hat Herr Oberst *Albrecht Friedrich von Erlach*, Herr zu Hindelbank, sein Säßhaus an der Junkerngaß bei der Hofstatt, das alte Bubenbergs- und Erlachhaus, abgebrochen und einen prächtigen Palast da zu bauen angefangen mit einer kostbaren Terrasse von hohen Mauern.³⁹⁾

Franz Friedrich von Bonstetten, Freiherr zu Travers, lebte ledigen Standes, begab sich in Brandenburg, ward dem König nicht unangenehm, starb allda und vergabet Travers dem König. Daraus entstand ein Prozeß, weil sein nächster Agnat, Johann von Bonstetten, vermeynte, Erb zu sein, auch laut des Lehenrechts, da Travers ein Viertel der ganzen Freyherrschaft Gorgier war, eben wie Rosière, welches er besitze, und das Zugrecht habe. Indessen hatte der König diese Herrschaft Travers bereits verschenkt an seinen Liebling, Herrn Oberst Rup. Scipio Lentulus, Burger von Bern. Es hat aber der König vor dem Stadtrath zu Neuenburg, als dem Richter, diesen Prozeß verloren und wurde Travers dem Joh. von Bonstetten, Freiherrn von Rosière, zugesprochen. Dieser war vorher auch Burger zu Bern, ist aber zu Freiburg katholisch worden.

In dem Dorf *Kirchberg* hat nicht nur der Ammann Hans Aebi ein schön, prächtig steinern Haus gebauet, sondern auch ein Herr Boan, ein welscher Berner und nach ihm Herr Henchod, auch ein Welscher, denn Friedrich Hagenbuch, ein Zürcher, haben sich daselbst zu Burgern annehmen lassen,

³⁹⁾ Berner Taschenbuch 1892.

jene zwei allda Bleichen errichtet, dieser ein Magazin von allerhand Waaren, wie große Handelsleute. Haben da große steinerne Häuser zu ihren Fabriken erbauet, welche dieses Dorf sehr ansehnlich machen. Vielleicht erinnern sie sich der vormals von Kaiser Rud. von Habsburg diesem Ort ertheilten Freiheiten, da eine Stadt zu bauen, welche gleiche Rechte haben solle, wie die Stadt Bern, deren Feind er war.

Im Dezember entstand in dem Städtchen *Büren* auß verwahrlosung eine Brunst an der Hauptgaß. Es verbronnen 8 Häuser. Es war große Gefahr für das ganze Städtlein. Es wurde eine große Steuer gesammelt, die Häuser aber sehr uncommod wieder aufgebautet.

Der in ganz Europa bekannte, gelehrte *Voltaire* schrieb von Potsdam aus an MgHh. einen Brief und fragte um Erlaubnis, selbigem ein Buch zu dediciren, gabe aber MgHh. nur den Titel Messieurs, schrieb ohne Respekt. Ihm wurde von MgHh. nicht geantwortet, wohl aber einem Partikularen (Herrn Haller und Lerber) aufgetragen, ihm nach Verdienen zu antworten.

Ein Buch, *mes pensées*, kam ans Licht, worin der Stand Bern sehr durchgezogen ist. Man glaubte, es komme von Berlin.

1753.

Im April hat man die Predigerkirch zu repariren und um einen Bogen zu verkürzen angefangen.

Die Collatur und Jus patronates der Kirch und Pfarrey *Thierachern* gehörte der Bauernsame dieser Gemeind, welche Kirch, Chor, den Thurn, Glocken, Kilchmaur und alles erhalten müßen. Da aber Herr Venner Friedrich von Grafenried daselbst ein schönes landgut hatte, hiemit auch stim zu dieser Collatur und also ein Predicant, wie leicht zu erachten, nach seinem Willen erwählt wurde, hat die Gmeind ihr Collatur Recht verkauft seinem Sohn Friedrich, Landvogt zu Gottstatt, der Anno 1721 einen Pfarrer gesetzt, Abraham Wild; da nun dieser Anno 1753 gestorben, hat dessen Sohn, auch Friedrich von Grafenried, in Betrachtung, daß Kirch, Pfarrhaus, Kilchhofmaur, ja alles baufällig seye, diese Collatur verkauft um 7000 Pfund an Koch von Thun, der zwar

diesen Kauf MgHh., die das Zugrecht hatten, angetragen, die aber ihm den Kauf überließen. Der setzte dahin zum Pfarrer seinen Verwanten . . . und liegt ihm jetzt der ganze Last des Gebäuws auf dem Hals.

Im September tags vor dem Bettag ist Abraham Wild, Pfarrer zu *Thierachern*, ab dem Pferd gestürzt auf den Kopf, plötzlich gestorben.

Den 4. Mai reisete durch Bern mit großem Gefolge der junge Prinz Czartorinsky aus Polen, ein Verwandter der Königin in Frankreich. Demselben gab die junge Burger-schaft einen prächtigen Ball. Den 7. reiste er ab nach Genf. Da wurde er auch prächtig empfangen.

Der neue französische Ambassador, Marqui de Chavigny, notifizirt den loblichen Orten seine Ankunft in Solothurn.

Dieses und schon voriges Jahr kam das sogenannte *Elektrisieren* sehr in Gang. Es wurden von vielen Leuten dergleichen Maschinen gemacht. Die Sach kam indessen auch bald wieder aus der Mode.

1754.

Sonntag nach Pfingsten ward der Bifangbauer zu *Rüegsau* vom Ober-Chorgericht dahin gehalten, daß er vor Chorgericht daselbst eine Abbitt thun mußte, weil er einem andern Geld geben, daß er ihm seine alte Frau, von der er den Hof hatte, bei den Kapuzinern zu Solothurn zu todt beten solle. NB. Dieß zu todt beten war ein herrschender Aberglauben.

Den 15. May morgens um 10 Uhr verbrunnen im Dorf *Jegenstorf* aus Verwahrlosung 4 Häuser. Den 1. Juni um 10 Uhr entstund abermahl eine Brunst im Dorf *Jegenstorf*, da 8 Häuser, viele Speicher, Ofenhäuser sammt der großen Schloßscheuer verbrunnen bei starkem Wind, der feuriges Stroh über *Burgdorf* bis gen *Heimiswyl* getragen.

Sonntags den 7. Juli sind 2 Ehemenschen, die von *Oberburg* über die *Emmen* ins *Lochbachbad* watten wollten, ertrunken und den 9. zu *Burgdorf* begraben worden. Sie waren von *Lauperswyl*.

Dieß Jahr starb Abraham Fueter, des Dekan David Fueter von *Lützelflüh* Sohn. Der wurde Anno 1732 mit Lob

Candidatus und eine Zeit lang seines Vaters Vicarius, ist aber aus Hochmuht in große Verwirrung geraten und hat allershand Extravaganzen verübt, so daß man ihn zu dem berühmten Schärer Michel Schüpach gen Langnau in die Cur gethan. Das Uebel aber nahm mehr zu, also daß man ihn noch bei deß Vaters Lebzeiten in den Spital zu Bern gethan Anno 1744, da er endlich in der Clausur als ein Rasender gestorben 1754.

In der Kirche zu *Hindelbank* hat Herr Pfarrer Langhans seiner Gattin Magdalena Wäber, die den 10. April in der Gnißt ihres Kindes gestorben (1751) durch den berühmten Bildhauer Nahl, der auch das schöne Mausoleum Ihr Gnaden von Erlach daselbst gemacht, einen künstlichen Grabstein, ein rechtes Meisterstück, verfertigen lassen, so künstlich, daß es scheint, der Stein sei geborsten. um die sehr ähnliche Mutter mit ihrem Kind an der Brust auferstehen zu lassen, welche lebhaftere Vorstellung von jedermann bewundert ward.⁴⁰⁾

War eine Diebsbande im Land von mehr denn 30 Personen. Ihr Haupt hieß Katzenbub.

Die in der Murtenschlacht dem Herzog Karl von Burgund abgenommenen, bisher verwahrten Gezelte, Kleider, Tapeten und andere Kostbarkeiten wurden aus dem Gewölb genommen und auf dem Rathhaus öffentlich gezeigt.

Es haben MgHh. ein geheimes *Chorgericht - Manual* führen zu lassen gutbefunden, da einer, der eine Dirne geschwängert, seinen Fehler dem Präsidenten und Chorschreiber anzeigt und zu Erhaltung des Kindes der Gesellschaft durch den Chorschreiber ingeheim 60 Kr. einhändigen läßt und vermöge dieß ledig und frei gesprochen ist, so daß selbst sein Name verborgen bleibt. Was hieraus für schädliche Folgen erwachsen werden, ist leider leicht vorauszusehen. Zudem wird einer solchen Dirne ein Patent in die Hände gegeben, daß sie sich, wo sie will, kindbetten und das Kind könne taufen lassen, da der Pfarrer, welcher die Taufe verrichtet, nur nicht fragen soll, wer der Vater sei. Auch wird der schändliche Gebrauch je länger je übler, daß zur Ver-

⁴⁰⁾ Vgl. Berner Taschenbuch 1879 und 1886.

meidung der Schand von den Hurern denen Dirnen Männer gekauft und ihnen eine Summe Gelds gegeben wird, daß sie sich als Väter stellen und solche Kinder für die ihrigen annehmen, da denn, wenn das Geld verbraucht ist, nichts als böse und streitige Ehen entstehen. Dann haben viele Dirnen das Handwerk erlernt, daß sie Landsfremde, Handwerksburschen zu Vätern angeben, die entweder sich fortgemacht oder ein Stück Geld, daß sie sich als Väter stellen, annehmen und hernach sich fortmachen, da denn das Kind der Mutter und ihrer Gemeinde bleibt, wodurch die armen Gemeinden sehr beschwärt, die Kinder übel erzogen werden und eine Menge elender und schlechter Menschen entstehen.

Es hat der Commerzienrath auf Ansuchen der handelnden Burgerschaft ein wohlgestelltes Gutachten abgefasst zu Abschaffung der vielen Landkrämern. Es ward aber über die Sache einstweilen nichts beschlossen.

1755.

(NB. ein bedenkliches Jahr, welches mit Unruh begonnen und mit Schrecken und Unglück geendet). Am Neujahrs-Abend haben 15 junge, fürnemme Herren, meistens junge Offiziers, beim Distelzwang ein Nachtessen gehalten und hernach auf den Gassen zu rumoren angefangen, so daß die Wache hat müssen geholt werden. Mit dieser fingen sie ebenfalls *Händel* an, so daß es blutige Köpfe gegeben und wohl gar einige von beiden Seiten wären erstochen oder erschossen worden, wenn nicht ein fürsichtiger Wachtmeister Blauner die Soldaten abgehalten hätte. Dennoch hat einer dieser Herren eine Wunde davon getragen, wodurch er ein Aug verloren. Es hat die Obrigkeit aber diesen Angriff der Stadtwache sehr strafbar gefunden und alle die dabei gewesenen Herren in Gefangenschaft setzen lassen, mit harter Geldbusse belegt und um alle Kosten verfällt, auch noch einen aparte und einzig, nicht miteinander, sondern successive, die einen für 30, andere für weniger Tage in der Gefangenschaft zu Bußen erkannt.

Dieß Jahr war eine Regimentsergänzung und wurden 91 neue Regierungsglieder ernannt.

Den 21. November geschah ein schreckliches *Erdbeben* in ganz Europa, auch in Afrika, als in Marocco, der Barbarei etc. An einigen Orten, als in der Schweiz, war es gering. Hingegen in Spanien, sonderlich in Portugal war es fürchterlich, indem 12 Städte entweder ganz versunken oder stark beschädigt worden. Das größte Unglück hat betroffen die große und prächtige Stadt Lisabona, welche bis an wenige Häuser versunken am Allerheiligenfest eben zu der Zeit, da die meisten Menschen um 10 Uhr Morgens in der Mess in den Kirchen waren, die denn über ihren Häuptern zusammenstürzten und sie unter ihrem Schutt begruben. Sonderlich war merkwürdig, daß das verhaßte Inquisitionshaus, wo das sogenannte Ketzergericht gehalten wurde, das erste Gebäude soll gewesen sein, welches einstürzte. Bei diesem Unglück entstande noch in der ganzen Stadt ein fürchterlicher Brand, welchen einige unterirdisch losgebrochnen Flammen, andere aber der natürlichen Ursache zuschrieben, daß Balken und andere Brennmaterialien, auf die zu dieser Stunde eben brennenden Feuerherde gefallen und so einen allgemeinen Brand verursachten. Am gleichen 1. November zur Zeit des Erdbebens verspürte man auch auf dem Meer, auf großen Seen und Flüssen eine starke Wassererhebung und Aufschwellung, wodurch an mehreren Orten das umliegende Land unter Wasser gesetzt wurde.

Den 9. Dezember Nachmittag etwa um 2¹/₂ Uhr war abermal ein starkes Erdbeben durch ganz Europa. In der Schweiz schwankten die Häuser wie Wiegen. Im Flecken *Brieg* im Wallis litten der Kirchthurm, 2 Klöster und viele andere Gebäude großen Schaden. Zu Morsee sind 2 schlechte Häuser eingefallen.

Im Dezember entstanden auch große *Ueberschwemmungen*, sonderlich der Rhone nach, von Lion bis ins Meer auf beiden Seiten des Stromes, wodurch auch Städte, Dörfer, Weinberge, Olivenwälder verderbt, auch bei 60,000 Stuck allerhand Viehs weggeführt worden. Das Wasser war in einigen Städten bis ins 2. tage gestiegen, als zu Arles, Avignon, Villeneuve etc. Zu Avignon waren viele Häuser eingesunken und viele Menschen kamen ums Leben.

Den 5., 6. und 7. Januar war eine sehr grimmige *Kälte*, daß sie sogar die von 1709 überstiege, auch am 27., 28. und 29. Januar und 4. und 5. Februar. In Basel überfror sogar der Rhein.

Während dem ganzen Dezember verspührte man in ganz Europa noch immer Erdbebenstöße.

Dieses Jahr wurden *getauft*: Bürgerkinder 104, nemlich Knaben 49, Mädchen 55. — Ausbürgerkinder 227, Knaben 107, Mädchen 120, Summa 331. — Bürger sind *gestorben* 123, Mannspersonen 56, Weibspersonen 67. — Ausbürger 194, Mannspersonen 101, Weibspersonen 93, Summa 317.

Nach langer Ueberlegung, ob der neue *Weg von Bern ins Ergäu* über Burgdorf oder über Kirchberg gemacht werden solle, da die Handelsleute und besonders die Wirthshausbesitzer an beiden Straßen alles anwendeten, um die Regierung zu bewegen, daß diese Straße bei ihnen vorbeigeführt werde, sonderlich auch die Stadt Burgdorf sich alle Mühe gegeben, daß die neue Straße durch ihr Stadt gehe, so ward dennoch von der Regierung erkannt: dieselbe solle der Kürze und größerer Kommlichkeit wegen in gerader Linie durch das offene Land über Kirchberg und Herzogenbuchsee hinuntergeführt werden. (Der sehr steile Rein in Burgdorf von der obern in die untere Stadt, welcher nicht verebnet und nicht in oder nahe bei der Stadt umgangen werden konnte, war hauptsächlich Ursach, daß die Gründe derer von Burgdorf nicht konnten erhört werden.) Seit dieser Erkenntniß ward nun allem Ernst an dieser neuen Straße gearbeitet und für dieselbe so gerade wie möglich zu machen weder den schönsten Fruchtbäume noch Wiesenstücken geschont, sondern dieselben entschädiget.

Es kamen viele vertriebene *Emigranten* aus Steyermark, Kärnthen etc., ganze Familien von 30—40 Individuen in die Schweiz und sammelten Steuer, um nach Carolina zu gehen. Denselben hat man überall reichlich gesteuert. Endlich erfand sich, daß unter ihnen Betrieger mit falschen Attestatis sich befanden, daher denn die Sache nach und nach aufhörte.

Es haben MgHh. die *Orgel*, welche bisher in der Predigerkirch auf dem Lättner gestanden, der Stadt Aarau ver-

ehret und durch den berühmten Orgelmacher Boßart eine köstliche neue machen laßen, die 8000 Pfund kostet.

Den 24. April verbrunnen auß Verwahrlosung einer Garnbauchi zu *Lotzwyl* 12 Firsten, darunter auch die Mühle.

Zu Matten bey *Interlaken* verbrunnen den 15. Juli vom Wetter 16 Häuser.

Es hat Friedrich Großenbacher, der Wirt zu *Oberburg*, das Heilwaßer des berühmten Faußbades gekauft, und selbiges eine Viertelstund weiter hinab zu diesem Wirtshaus geleitet, ein Badhauß erbauet und also zwar um etwas die Kraft diesem Waßer, welches nur zu stark war, benommen, dagegen wegen Nähe der Stadt Burgdorf und Kumlichkeit des Orts viele Badgäste zugezogen.⁴¹⁾

Dieß Jahr starb Samuel Pretelli, Pfarrer zu *Wattenweil*, ohne Kinder, der letzte von diesem Geschlecht.

1756.

Es hatte voriges Jahr Herr Landvogt *Kirchberger*, der XVier war, seine Nomination zu Baret verkauft an Herrn Major Ludwig Berset um 30,000 Pfund und zum Schein ihm sein Räbgut käuflich abgetreten, hernach aber wieder an sich genommen. Da aber der Lehnherr, Herr von Diesbach von *Jegenstorf*, einen doppelten Ehrschatz forderte, den Herr *Kirchberger* nicht zahlen wollte, wurde die Sache ruchbar, die 30,000 Pfund konfisziert, Herr *Kirchberger* von Eid und Ehren entsetzt und seine Käuferin, Herrn Bersets Schwieger, eine schlaue, listige Holländerin, die den ganzen Handel negoziert, vom geheimen Rath scharf censurirt. Herr Berset blieb jedoch beim Baret. Anno 1760 suchte Herr *Kirchberger* wieder um seine Stelle als XVier an, wurde aber den 14. November abgewiesen.

Am Ostermontag, da das Venneramt zu Gerbern besetzt wurde, hatte Herr Seckelmeister *Daxelhofer* und Herr Rathsherr Stettler gleich viele Stimmen. Herr Scult. Tillier entschied für Herrn Stettler, welches Herrn *Daxelhofer*, als dem Herrn Tillier nahe verwandt, nicht verschmerzen konnte. Da nun der Aufzug geschah, und jeder zum neuen

⁴¹⁾ Vgl. Aeschlimanns Geschichte von Burgdorf, S. 211.

Herrn Scult. bei seiner Zunft die Hand gab, und die Reihe dafür nun auch an Herrn Daxelhofer kam, so fiel derselbe vom Schläge gerührt zu Boden, ward in das nächste Haus getragen, allwo er in kurzem verschieden.

Ein hanöv. *Chirurgus, Hilfer*, der sich lange im P. d. V. aufgehalten und ein Sekret besaß, den Bandwurm zu vertreiben, kam auf Bern, erwarb großen Ruf, wußte sich in den fürnehmsten Häusern einzuschmeicheln, so daß eine Anzahl von Partikularen ihm eine jährliche Pension von 60 Louisd'or versicherten unter dem Beding, sich in Bern zu setzen.

Das *Beinhaus zu Murten*, darin der in der Murten Schlacht (1476) erschlagenen Burgunder Gebeine verwahrt werden, wurde dieses Jahr neu gebauet und die Inschriften erneuert und vermehrt.

Im Lauterbrunnenthal ist ein Berg mit einer schönen Waldung eingesunken. Man schätzt den Schaden auf 10,000 Pfund.

Der in ganz Europa berühmte Poet *Voltaire* kam (nachdem er vom König von Preußen, bei dem er so lang in genauer Freundschaft an dessen Hof gelebt, zuletzt, discracirt, weggezogen) auf Genf und Losane und von da — en visite — nach Bern, wo er von Ihr Gnaden Schultheiss Steiger und Herrn Venner Freudenreich gar sehr wohl empfangen und geehrt worden. Er war ein alter, hagerer Mann von gräßlichem Angesicht. Die Meisten haben ihn lieber abreisen als herkommen sehen, aus Furcht, er hinterlasse ein schädlich Gesäm des Atheismi.

Ein schändliches Buch sub titulo: *La pucelle d'Orleans* ist dieses Jahr zum Vorschein kommen und verboten worden.

Auf Ostern dieses Jahr starb Herr *Phil. Alb. v. Büren*, alt Landvogt von Morsee, der von seinem Onkel Viktor eine sehr reiche Substitution sammt dem obersten Haus an der Herrengasse besaß, die aber seinem ältesten Sohn Viktor substituiert war. Da nun selbiger vor seinem Vater gestorben und keinen Sohn, wohl aber zwei Töchter hinterlassen, daraus ein Prozeß hätte entstehen können: wem die Substitution zufallen solle? Es wurde aber diesem Prozeß in der Stille der Faden abgeschnitten und die Sache dahin ver-

mittelt: daß nämlich das schöne Haus an der Herrengasse käuflich abgetreten werde an Herrn Dav. Salom. v. Wattenwyl von Belp, welcher denn 1760 dasselbe von Grund aus neu bauen ließe. Die schönen substituirten Güter zu Worb wurden verkauft, so auch das schöne Haus daselbst einem Landdokter, Namens Bieri.

Dieß Jahr war Herr *Erasmus Ritter*, Architekt, von seinen achtjährigen Reisen nach Frankreich und Italien zurück gekommen. Derselbe hat bald darauf die steinerne Brücke beim untern Thor sehr schön reparirt und den inneren Stalden erhöht.

1757.

Zu *Burgdorff* wurde im Anfang Aprils eine Kindsmörderin von der Stadt eingezogen und kraft habender Rechten von der Stadt zum Tod verurtheilt und enthauptet. Aus Anlaß dieser Hinrichtung wurde der Stadt Burgdorff das Criminale, wenigstens das *Ius aggrantiandi*, streitig gemacht. Bisher war der Gebrauch, daß, wann Blutgericht gehalten wurde, es sei im Schloß oder in der Stadt gewesen, ein jeweiliger Herr Schultheiß zu Burgdorff allzeit der Kläger war, und mit unbedecktem Haupt hinter dem Ring stand zeitwährend des ganzen Gerichts. Das wollte Herr Schultheiß Karl Stürler nicht thun, sondern er absentirte sich von Burgdorff und in seinem Namen verrichtete Obiges Herr Venner Kupferschmied (Statthalter), der sonst Richter sein sollte. Die Stadt Burgdorff wurde hierauf von der Regierung dahin befelchnet, alle ihre dießörtige habende Rechte vorzuweisen.

Im September wurde endlich das schon lange Jahre projektirte *Waisenhaus zu Bern* zu Stande gebracht. Das Haus und Garten Herrn Ludwig Ernst von Laupen hinter den Speichern wurde in Zins genommen und 10 Bürgerknaben ab den Gesellschaften dahin in Verpflegung gethan.⁴²⁾

Dieses Jahr ist der neue Weg über die Sandfluh zu Stande gekommen, so daß derselbe konnte gebraucht werden, zu jedermannns Verwunderung, der zuvor diese Fluh ge-

⁴²⁾ Vgl. W. Glur, Geschichte des Berner Waisenhauses.

sehen. Auch arbeitete man eifrig an Verfertigung mehrerer schönen *Straßen* durch das Land.⁴³⁾

Frankreich richtet eine Lotterie von *Rentes viagères* auf, jährlich zu 10 Prozent, ohne Ansehen des Alters. Bern war dergestalt darauf verpicht, daß in Kurzem eine Summe von Ein Million 400,000 Franken von Partikularen dahin verschickt worden bloß von Bern aus, ohne zu rechnen, was Berner auswärts dafür mögen subskribirt haben, weßhalb MgHh. ein Mandat ausgehen ließen, darin sie zwar diese Geldveräußerung nicht stricte verboten, doch aber einen Abzug von 10 Prozent davon forderten.

Wegen dem erfolgten Geldmangel hat sich die Handlung sonderlich die Tuch- und Leinwandhandlung beinahe gänzlich gestreckt.

Es ist zu Bern ein *Geschlecht Bundeli*, die von Becken (Pfistern) herkommen, wovon die einen Abstammlinge dießmal im Stand sind und vom König von Preußen einen Adelsbrief erhalten haben. Diese wollten die andern, Mindern, nicht für ihre Geschlechtsverwandten erkennen, sondern sich von einem höhern Herkommen ausgeben. Die Regierung ließ die Sache untersuchen und erkannte, daß alle von der gleichen Familie seien, zur Beschämung der Bondeli-Herren.

Dieses Jahr wurden neue Pfarrhäuser gebaut: Eggiwyl, Sumiswald, Schüpfen, Trub, Meßen.

Dieses Jahr hat die Stadt *Burgdorf* ihren Gerechtigkeitsbrunnen vor dem Kaufhaus neu machen und ein neues Bild der Gerechtigkeit darauf setzen lassen, aber mit offenen, unverbundenen Augen, darüber man viel kritisirt.⁴⁴⁾

In Holland verstarb Herr *Samuel König*, Professor juris nat. et philos., der Ritter-Akademie im Haag, Hofrat und Bibliothekar des Prinz-Statthalters, ein Bürger von Bern, dessen Vater wegen des Anno 1744 gefürchteten Aufruhrs ware bannisirt worden, ein sehr gelehrter Mann.

In der Gemeind *Wattenwyl* ist ein Wald, der Jungwald, mit schönen jungen Tannen eingesunken, da die Erd sich

⁴³⁾ Siehe Anmerkung 33 oben.

⁴⁴⁾ Im Jahr 1908 wurde der Brunnen neu erstellt und zwar die Gerechtigkeit mit verbundenen Augen.

aufgethan und eine schreckliche Kluft gemacht, darinnen die Tannen übereinander liegen und lang niemand sich hat unterstehen dürfen, das Holz aufzumachen. Der Schaden dieser Gemeind wird auf 10,000 Gulden geschätzt.

Herr Bauherr Tschiffeli läßt dieß Jahr die meisten Brunnen neu machen.

Als Herr Altmann, Profeß. griech., nach Ins befördert worden, so wurde Herr *Alb. Frischling* von Wyl, seines Alters 33 Jahr, aus 9 andern und ältern Prätentanten erwählt. Er ging aber sogleich auf Reisen, stellte Herrn David Kocher für einen Vikar und resignirte sein Professoramt schon im September 58 und blieb ein Politiker.

Bei der sogenannten *Stilli* untenher Brugg, wo ein Fahr über die Aare geht und allerhand Kaufmannswaren, auch Salz etc. übergesetzt werden, wurden seit einiger Zeit viele Sachen gestohlen. Man entdeckte, daß beinahe das ganze Dorf an diesen Diebstählen Antheil genommen. Einige wurden daher ins Schallenwerk gesetzt, die andern anders gestraft, doch zu gelinde.

1758.

Den ganzen Winter und Frühling durch war eine Bande *Komödianten*, die Ackermannsche Truppe von Berlin, in Bern. Dieselbe hatte sehr großen Zulauf und jedermann gab ihr das Zeugniß, daß sie sich ehrlich und modest betragen habe.

Das vorige und dieß Jahr wurde die *Ankenwag*, ein gar langes Gebäu, so zuvor nur hölzern war, von Stein aufgeführt, so daß das Mauerwerk fertig, die Eingebäu aber noch mangeln, weil man noch nicht entschlossen, wozu man es widmen wolle. Viele wünschen, daß die Bibliothek dahin verlegt werde. Es wurde aber zu einem Kornmagazin bestimmt.

Es haben sich zwei Herren (Bonard und Ador) gemeldet und MgHh. den Antrag gethan, eine *Horlogerie-Fabrik* aufzurichten und allerhand schöne Arbeit von Gold, Email, Mignatur etc. zu verfertigen und die Burgerkinder zu solcher Arbeit anzuleiten, damit das Geld im Lande bleibe und für diese Artikel selbst noch fremdes hereinkomme. Die Re-

gierung gab der Sache Gehör und streckte den beiden Entrepreneurs die Summe von 40,000 Pfund, ohne Zins, vor. (Noch 1759 war diese Entreprise in gutem Gang, und es wurden sehr schöne Arbeiten von Uhren, goldenen Tabatieren und dgl. gemacht.)

Abraham Friedrich Morlot, Landvogt zu Lenzburg, wurde wegen vielen Extorsionen und Malversationen von Amt, Eyd und Ehren entsetzt den 17. Februar. Lenzburg ward besetzt mit Herrn Bernhard von Diesbach, Ohmgeldner.

Dieses Jahr sind in Bern *getauft* worden: Bürgerkinder 129, Knaben 60, Mädchen 69, — Ausburger 246, Knaben 138, Mädchen 180, — zusammen 375. Es sind *gestorben*: Bürger 125, Mannspersonen 42, Weibspersonen 83, — Ausburger 178, Mannspersonen 83, Weibspersonen 95, zusammen 303 Personen.

Es starb Herr *Philipp Magran*, alt Landvogt von Losane, ein hordreicher Mann, der über 100,000 Pfund Legate in seinem Testamente gemacht. Er war der letzte von diesem nur auf den dritten Erben florirenden Geschlecht und starb ohne Kinder.

Herr Rupertus Scipio *Lentulus*,⁴⁵⁾ des Großen Raths zu Bern, der seit 1744 in preußischen, zuvor aber in österreichischen Diensten gestanden, von dem König sehr geliebt, wurde von demselben zum Generalmajor der Kavallerie und Oberst des Leibregiments zu Pferd dekloziert, im Januar.

Den vor einiger Zeit entdeckten Ruderibus zu *Kulm*, von alten römischen Gebäuden, haben MgHh. unter der Direktion des Herrn Schmidt, des jungen Antiquars, ferner nachgraben lassen und Ueberbleibsel eines alten 250 Fuß langen und 50 Fuß breiten Gebäudes entdeckt, wovon ein Plan gezogen worden.

Herr *Samuel Schmid*, der gelehrte Sohn des Herrn Gymnasiacha Schmid, hat eine goldene Preismedaille von der Akademie zu Paris wegen seiner Beantwortung der Frage: Wer war Harpocrates und Anubis? erhalten.

⁴⁵⁾ Vgl. oben Anmerkung 27.

Da bisher von Langnau nach Trub ein schlechter und gefährlicher Weg über die Bäregg bis in *Trubschachen* gewesen, ward dieß Jahr diese Landstraß unter dem Berg und der Ilfis nach gemacht, so daß man jetzt ganz ebenen Wegs reisen kann.

Zu *Märchligen* ist der Strahl in Herrn Banquiers Gruners Scheuer gefallen und hat selbige mit allem Heu in Aschen gelegt.

Dieß Jahr wurde das Schloß *Wildenstein* sehr reparirt und beinahe ganz neu gebauen.

Deßgleichen wurde von Herrn Landvogt von Diesbach zu *Lenzburg* der beschwerliche Weg zum Schloß sehr commod gemacht.

Gottlieb v. Grafenried, Castlan zu Frutigen, wurde in dem letzten Jahr seiner Präfektur wegen starken Extorsionen seines Amtes und Barets entsetzt. Er wohnt seither in seinem Gut zu Biel vor der Stadt, der Bau genannt.

1759.

Im Frühling haben MgHh. Wachtmeistern aus der Stadt wacht im Land herum gesandt, der Miliz das preußische Exercitium zu lehren, wozu das Volk sich ganz willig gezeigt. Auch haben MgHh. die ganze Landmiliz in Regimenter eingetheilt und eine ganz neue Militär-Einrichtung gemacht.

Herr Abraham Morell, Landschreiber zu Wangen, verkauft sein *Schinzacherbad* mit aller Zubehörd Herrn Schwachheim (einem fremden Apotheker, der lang zu Bern servirt und Herrn Apotheker Wyttenbachs Tochter geheyrathet, viele Jahre zu Losane geseßen war und die Medizin praktizirt und schöne Mittel ererbt und erworben) um 150,000 Pfund.

Zu dem neu aufgerichteten lobl. Waisenhaus haben MgHh. der Gemeind *Zweisimmen* 100 Thaler verehrt.⁴⁶⁾

⁴⁶⁾ Ueber die «Löbliche Stiftung der Ehrsamten Gemeinde zu Zweisimmen» berichtet der «Hinkende Bott» (Kalender) von 1760. Die Anstalt, zu der ein grosses Gebäude und genügendes Pflanzland und Erdreich für 4 Kühe gehörte, nahm Kinder und unvermögende Erwachsene auf. Diese wurden zur

Das schöne Landgut und Schloß *Muri* bei der Kirche kauft der Metzger Heggi von Albrecht von Mülinen, alt Landvogt von Sumiswald, um 50,000 Pfund.

Herr Carl Ludwig von Erlach, Herr zu *Jegenstorff*, verkauft sein schön Schloß *Jegenstorff*, Garten und Matten an Herrn Stürler um 23,000 Pfund, behaltet jedoch die Herrschafts - Gerechtigkeiten sich vor, dergestalt, daß derselbe jetzt die Herrschaften nahe beisammen besitzt: *Jegenstorff*, Urtenen und Mattstetten, und an keinem der drei Orten ein Herrschaftshaus.

Zu Bern wird eine *Société littéraire* errichtet, die einen italienischen *Mercure* edirt. Ein italienischer gelehrter Prosalit, Fortunatus de Felice, Napolitanus univerae philosophiae experimentalis et Matheseos Professor war der Redakteur davo, derselbe war voriges Jahr auch in der Wahl für das Eolq. Catheder in Bern.

Der junge gelehrte *Samuel Schmid* erlanget zum zweitenmal von der *Société acad.* zu Paris einen Preis für eine gelehrte Arbeit.⁴⁷⁾

Herr Dekan Zehender arbeitet an einer *Kirchenhistorie* unseres Vaterlandes und ist gesinnet, das sauber geschriebene Manuscript davon der öffentlichen Bibliothek zu übergeben.

Als etwas Außerordentliches ward diesen Sommer bemerkt, daß der große und hohe *Niesenberg* bei Wimmis von Zeit zu Zeit ein innerliches Getöb von sich hören ließe, als wenn es darin donnerte, welches etliche Minuten lang währte und etliche Stunden weit gehört ward, auch jenseits dem See zu Sigriswyl.

Zu Beibehaltung einer vollkommenen *Neutralität* und um Frankreich keine Ombrage zu geben, haben MgHh. diejenigen Burger, welche wegen des wider die Franzosen von den Hanoveranern erhaltenen Sieges Freud geschossen, vor

Arbeit angehalten (Spinnen und Weben von Flachs, Wolle, Baumwolle und Erdarbeiten) und die Kinder auch unterrichtet. Die schöne Anstalt ging leider ein und überstand die Kriegsjahre des «Uebergangs» nicht. (Nach freundlicher Mitteilung von David Gempeler in Zweisimmen.)

⁴⁷⁾ Vgl. Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft Bern auf 1894.

geheimen Rath censurirt, auch den Herrn *Cantor Stoß*,⁴⁸⁾ der über diesen Sieg seine poetische Ader hat fließen lassen, darüber exhortiren lassen. Dessen ungeachtet hat der König in Preußen in Bern nicht wenig Veneratores, die sich über sein und der Alliirten Glück wider Frankreich und sonderlich gegen Oestreich erfreuen.

Als 1748 *Carl Emanues von Wattenwyl* den Albrecht Gruber im Duell erstochen, wurde er rasend. Man that ihn endlich unter der Aufsicht eines Gouverneurs und eines Kammerdieners nach Losanen. Dasselbst erwischte er einst ein Geschoß, und nachdem er selbiges mit allerhand scharf geladen, so hat er den zur Thüre hereintretenden Gouverneur, Mr. de Martines, sowie auch den Kammerdiener, und zwar den ersten ins Gesicht, so daß derselbe elend zugerichtet ward und nicht mehr essen konnte und daher bald darauf schmerzlich gestorben, der Kammerdiener aber kaum beim Leben erhalten werden konnte, erschossen. Der Landvogt ließ den Thäter in Schloß führen. Es hat aber die Stadt Losane, die daselbst, da die That begangen worden, das Kriminale besitzt, denselben abgefordert. Darauf wurde er in Clausur gesetzt.

Abraham Wagner, Abraham des Buchdruckers Sohn, hat an einem Hochzeit von einem Pistolenschuß, da die Pistole versprungen, die rechte Hand verloren.

Es haben MgHh. auch dieß Jahr der Ackermannischen Kommödiantenbande erlaubt, zu spielen bis 14 Tage vor Weymacht.

Da schon seit vielen Jahren in Frankreich die *Indienne* einzuführen verboten worden, dennoch aber viele als Contrebande dahin gebracht worden, so hat der König dieß Jahr wieder erlaubt, dieselbe einzuführen, daher diese Handlung sehr stark gegangen, deßwegen auch viele neue Fabriken sind aufgerichtet worden und große Summen Geldes ins Land kommen, viele Fabrikanten reich worden. Da hat der König auf Vorstellung der Seidenfabrikanten die Einfuhr der *Indienne* auf ein neues verboten.

⁴⁸⁾ Dr. Ad. Fluri im Münsterbaubericht von 1909, S. 26 u. f.

Joh. Beck ⁴⁹⁾ von Thun, des Doktors und Schulmeisters Sohn, ward 1737 Studiosus, hat sich aber übel aufgeführt und ist aus dem Land geloffen. Er hatte aber ein ausgezeichnet Genie. Er kam in Polen zum Großkornfeldherren und von da an den preußischen Hof, ward Hofrath, und vom König in wichtigen Angelegenheiten gebraucht, ward Resident nach Danzig und stieg in so kurzen Jahren zu großen Ehren und Reichthum. Er starb ledig zu Danzig 1759 und hinterließ beträchtliches Vermögen, besonders an Bijouterien und andere Kostbarkeiten. Dessen ward sein Vater in Thun berichtet, der denn einen Bevollmächtigten mit oberkeitlichen Attestatis versehen nach Danzig sandte, diese Mittel zu beziehen.

In der Gemeinde *Langnau* befand sich ein Mägdlein von 8 Jahren und 10 Monaten Alters schwanger und kam zur Gnißt. Das Kind wardt todt von ihm geschnitten. Es gab zum Vater an seines Vaters Bruder, der aber zu Krieg geloffen war. Es war schon bimula menstruata.

Mit dem neuen Gebäu des Klosters *Thorberg* sind MgHh. zu Schaden gekommen. Nachdem das Pfründerhaus schön und kommod erbaut war (darin indessen der Landvogt wohnte, bis sein eigen Logement ausgemacht sein wird) ist des Landvogts Wohnhaus mitten im Kloster ganz eingeschlossen und ohne Aussicht, bereits unter Dach gebracht, mit 15 hohen Zimmern so übel gerathen, daß man selbiges großen Theils wieder hat abbrechen und neu aufbauen müßen während diesem Sommer und Herbst, da die Inspektion dieser Aenderung dem Herrn Werkmeister Jak. v. Ergän von Burgdorf ist übergeben worden, der vor vier Jahren auch das neue Kornhaus im Kloster Thorberg erbaut.

Da fendrigen Jahres die *Landstraße von Thun auf Burgdorff* durch die Wassergröße sehr verderbt worden, sonderlich zu Uetigen und Schaffhausen, so ward dieß Jahr selbige aller Gräde nach durch die Güter währschaft neu gemacht von Gommerkinder an über Schaffhausen, Uetigen, Hasli, Oberburg bis nach Burgdorff.

⁴⁹⁾ Vgl. Sammlung bernischer Biographien. Bd. V.

Auf nach dem Herbst gehaltenen *Examen mit den Waisenkindern* ⁵⁰⁾ wurde dasselbe in solch gutem Stand befunden, daß nicht nur arme Waisenkinder, dießmal an der Zahl 20 von den Gesellschaften dahin verpflegt wurden, sondern auch angesehene Bürger ihre Kinder dahin verkostgelden. Auch erhält dieses Haus von Zeit zu Zeit namhafte Dotationen.

Peter Sommer, ein Bauersmann von Affoltern im Emmenthal, kam mit einer Maschine von ganz neuer Invention nach Bern, damit er die größten Bäume, Tannen, Eichen mit den Wurzeln aus der Erde in weniger Zeit ausheben und ausreißen kann. Er präsentirte diese Maschine MgHh., machte in der Engi die Probe zur Verwunderung aller Zuschauer. MgHh. gaben ihm eine Gratifikation von 50 Thaler sammt den Privilegis exclusivo mit Auftrag, einige dergleichen Maschinen zu Handen MgHh. zu machen. Auch die neuentstandene ökonomische Gesellschaft nahm ihn zu einem Ehrenmitglied an, und man versprach sich vielen Nutzen von diesem Genie. In wenigen Minuten hatte der Sommer mit seiner Maschine 3 Eichen und 5 Tannen ausgerissen. Eine solche Maschine kostete 18 Kronen. Auch hatte er eine Maschine erfunden, mit welcher man in einem Tag eine unglaubliche Anzahl Düinkel bohren konnte. MgHh. erkannten, daß dieser Sommer, so oft ihn die Regierung brauchen werde, neben seinem Lohn auch noch kostenfrei sollte gehalten werden.

Ward erkannt, daß alle diejenigen, so *heirathen* wollen, einen Catechismus, ein Psalmenbuch und eine Bibel oder wenigstens ein neu Testament eigenthümlich besitzen sollen.

Es haben MgHh. zu Veredlung der *Pferdezucht* Pferdekennner nach Dänemark gesendet, um daselbst 32 schöne dänische Hengsten zu kaufen.

Herr Professor Breitingen zu Zürich publizirt eine Schrift, worin er beweisen will, die Geschichte der *thebaischen Legion* sei eine Fabel und fordert den Stand Zürich auf, die 3 Märtyrer aus ihrem Stadtsiegel zu thun. Es geschah aber nicht.

⁵⁰⁾ Geschichte des bürgerlichen Waisenhauses Bern, von Pfr. W. Glur, Waisenvater.

1760.

Zu großer Kommlichkeit, auch Sicherheit der Stadt, wurde eine Anstalt gemacht, Nachts die Stadt durch *Lanternen* zu erleuchten. Es war eine Partikular - Entreprise vermöge freiwilliger Beiträge. In der deßhalb gedruckten Publikation heißt es: „§ 2. Soll vor dem obern Thor die Gas-sen hinunter bis zu dem weißen Kreuz, wie auch an der Junkerngaß mit aller Moderation und Oekonomie von einbrechender Nacht bis 10 oder 11 Uhr nur zur nöthigen Beleuchtung der Lauben von Distanz zu Distanz eine Laterne aufgehängt werden, auf daß die darin wandelnden Personen nicht einander stoßen, sondern sicher wandeln können. Die Nebengassen denn betreffend, so macht sich die Societät anheischig, daß sobald der dießorts erforderliche und verhoffende Beitrag zureichend sein wird, auch dorten die Zugänge und nöthigen Orte zu beleuchten“.

Zu Bern wurden unterschiedliche Societäten und tägliche Zusammenkünfte (späterhin *Leisten* genannt) aufgerichtet. Von diesen brachten die einen, welche sehr zahlreich waren, die Zeit gewöhnlich mit Spielen zu. Eine, die mit diesem Jahre anfangt, *La société du caffè littéraire*, untersagte das Spielen in ihrem Locale und schaffte zum Lesen und zur Unterhaltung gleich Anfangs 27 Zeitungen und Journale an. Das Eintrittsgeld in diese Gesellschaft war ein Louis d'or jährlich.

Es hat Herr Dekan *Zehender* seine Kirchenhistorie in 4 Theilen MgHh. übergeben, welche ihn dafür gratifiziert und die Handschrift in die Bibliothek gestellt, ohne daß man dieselbe hat wollen drucken lassen. Der gleiche hat auch andere Sammlungen zu Händen des Konvents verfertiget.

Ein Herr Baron von Bielefeld dedicirt MgHh. sein Buch: *Institutions politiques*.

Zu Reparation und so weit möglicher Vergrädung und Verebnung des innern Staldens haben MgHh. 7000 Pfund zu geben erkennt.

Ein Postcommis Namens *Grobeti* zu Bern entwendet ein Pack Juwelen auf der Post, sendet es einem Freunde von Losane, selbiges im Ausland schätzen zu lassen und zu verkau-

fen. Dieser sendet es einem Juwelier in Genf. Dieser war der nehmliche, welcher solches auf die Post gethan hatte. So ward der Diebstahl entdeckt.

Am Ostersonntag Nachts sind zu *Wyler-Oltigen* 16 Häuser verbrunnen und in einem derselben der über 90 Jahre alte Obmann des Dorfes.

Außenher dem Thor an der Brügg zu Bern ward ein Waghaus gebauet, um die Güterwägen zu wägen. Zugleich ward die Brügg um etwas erhöht und der innere Stalden so viel möglich geschlossen.

Es hat der gelehrte Herr *Gottlieb Haller* ein Traktätlein drucken lassen unter dem Titel „*Guillaume Tell fable danoise*“ und darin die ganze Historie von Tell für eine Fabel traktirt, worauf aber ein Luzerner (Balthasar) solid geantwortet und ihn widerlegt. Auch wurde am Ostermontag der Wilhelm Tell mit seinem Söhnlein vom äußern Stand öffentlich in ihrem Umzug aufgeführt. Herr Haller hatte von diesem seinem Unternemmen viel Verdruß auszustehen.

Den 28. Mai haben MgHh. zu Reparation des Pfarrhauses *Ins*, welches doch erst 1728 neu erbaut worden, 400 Thaler erkennt.

Im Mai und Juni hat man stark an dem innern *Stalden* gearbeitet, die Brücke erhöht und den gähen Weg bis über das Wirthshaus zum Kreuz hinauf sehr schön und kommod, so viel sich thun ließe, geschlossen, dadurch denn die einen Häuser etwas in die Tiefe kamen. Die größte Veränderung zeigte sich bei dem Interlakenhaus.

Der durch seine gottlosen atheistischen Schriften bekannte und verschrieene *Voltaire*, der sich nächst bei Genf auf seinem erkauften Landgut gesetzt, hat durch seine ausgestreute Schandbücher und Lehren viele Leute zum Deismo und Atheismo verführt, hätte besser verdient, als Servetus, verbrannt zu werden.

Ein Anonymus (der aber jedermann bekannt ist) von Bern hat eine kleine Schrift ausgeben und drucken lassen unter dem Titel: *G. Tell, fable dan.*, darin er die Geschichte von Tell als eine Fabel traktirt. Der wurde nicht nur von einem andern Autoren kräftig refutirt und zu Bern selbst

auf vielerley Weise beschimpfet, sonderlich am Oster-Montag, da der äußere Stand expresse den Wilhelm Tell öffentlich aufgeführt mit allen Ehren, sondern löbl. Stand Uri schrieb ein scharfes Schreiben an MgHh. und begehrte Satisfaktion wegen dieser Schrift, welche MgHh. sub 30. Juny dahin ertheilten, daß sie in das Wochen- oder Avisblatt haben setzen lassen, daß sie mit Unlieb vernommen, daß ein Autor wider den W. Tell eine unverschämte und vermessene Schrift in Druck ausgehen lassen, die sie hiemit ernstlich wollen verboten haben zu verkaufen und sollend alle Exemplare zu oberkeitlichen Händen gezogen werden. Ob der Kanton Uri, der in alle übrigen Kanton geschrieben haben soll, mit dieser Satisfaktion sich begnügen werde, steht noch zu erwarten.

Diesen Sommer kam ein Buch in Druck ohne Autors Namen: *Oeuvres du Philosophe de Sanssoucy*. Man gab den König von Preußen für den Verfasser aus. Dieses Buch enthält viele der Religion sehr nachtheilige Sachen, ist voll von Deismo, läugnet die Providentiam, Unsterblichkeit der Seele etc. Der König in Preußen wurde darüber sehr empfindlich, ließe es zu Berlin durch den Scharfrichter verbrennen, und weil es seine eigenen Briefe in sich hielte, so glaubte man, Voltaire und Maupertius hätten die schlimmen Zusätze hinzugethan, um den König in der ganzen Welt zu verschreien. Darum ließ der König seine eigenen Briefe so rein, wie er dieselben geschrieben, eigends drucken. Der König konnte sich indeß bei dem Publikum nicht ganz rein waschen, und man bemerkte deutlich, daß von da an seine Waffen auch nicht mehr so siegreich waren, wie vorher, sondern seine Sache den Krebsgang gieng.

Es hat der bekannte Professor *Spreng* von Basel, der vor einigen Jahren (1756) die Psalmen Davids in andere Reimen nach dem heutigen deutschen gusto gebracht, ein Traktätlein drucken und dem Stand Basel zuschreiben lassen, worin die Geschichte der *Thebäischen Legion* als eine Fabel durchziehet und sonderlich St. Ursum und Victor, der Stadt Solothurn Stadtpatron, durchhächelt, ja gar das Wort Thaeb als ein afrikanisches Wort, welches soviel als Dieb und Räuber bedeutet, erklärt, wodurch die thaebische Legion eine

Diebsbande und Räuberhorde heißen würde, worüber sich der Stand Solothurn auf der gemeinen Tagsatzung gegen Basel beklagt und Satisfaktion begehrt, auch unter den katholischen Orten Lärmen gemacht. Es hat daher ein Stand Basel durch ein höfliches Schreiben an Stand Solothurn sich entschuldigt und dem Spreng ferners zu schreiben untersagt.

Herr Schmid, der gelehrte Antiquar, hat ein Buch: *Recueil des Antiquités trouvé à Avenches et à Culm*, in 4^o ausgehen lassen.

Auch hat Herr *Gottlieb Sigm. Gruner*, der Fürsprech, dieses Jahr ein gelehrtes Buch in 8^o in 3 Bänden herausgegeben: „Die Eisberge des Schweizerlandes“ mit vielen Kupfern.

Aus Anlaß der vielen Brunsten dieses Jahrs haben MgHh. befohlen, in allen Gemeinden *Feuerspritzen* ⁵¹⁾ machen zu lassen und in allen Dörfern rufende Nachtwächter zur Sicherheit zu bestellen, worüber sich viele Gemeinden wegen den Kosten beschwärt.

Es hat Herr *Sigm. Lerber*, des Großen Raths und Professor juris, der Stadt Bern Stadtsatzung verbessert und wohl eingerichtet, welche nun auch neu gedruckt wird. MgHh. gaben ihm zur Recompens 200 neue Louis d'or.

Es hat Herr Balthasar, ein gelehrter Luzerner, in einem Traktat die so hart angegriffene Geschichte der *Thebäischen Legion* zu defendiren unternommen, für deren Glaubwürdigkeit aber wenig solides angebracht.

Es haben die Erben des Herrn Hofmeisters von Erlach ihr so lustiges Schlößlein und Landgut *Schadau* obenher Thun und zu unterst am See gelegen, welches so lange in Händen der Familie von Erlach gewesen, verkauft an Herrn Bernhard May, Landvogt zu Trachselwald.

1761.

Da im *hinkenden Bott-Kalender* ⁵²⁾ in Bern die Geschichte der Jesuiten in Amerika wider die Portugiesen zu

⁵¹⁾ Vgl. Lehrer Lüthi, Feuerwehrhauptmann, Geschichte des Feuerwesens der Stadt Bern.

⁵²⁾ Vgl. Historischer Kalender oder der Hinkende Bot. Seine Entstehung und Geschichte, von Prof. Dr. J. H. Graf, Bern, Stämpflische Buchdruckerei 1896.

Paragay und den geführten Krieg und grausame und gottlose Thaten waren erzählt worden, so ließen die katholischen Ort diesen Kalender scharf verbieten, ja sogar an einigen Orten durch den Henker öffentlich verbrennen, welches aber nur dazu diente, daß dieser Kalender häufiger und begieriger gekauft und gelesen wurde.

Ein sehr reicher Herr *Reding* von Schwyz war gesinnet, zu Erbauung eines Jesuiten-Klosters im Kanton Schwyz von seinen Mitteln 80,000 Gulden sammt vielem Erdreich zu schenken. Der Antrag wurde aber von der Landgemeinde aus guten Gründen ausgeschlagen, damit der Krebs der Jesuiterei nicht noch mehr um sich greife.⁵³⁾

Rituale ecclesiae bernensis, 1673.

Mitgeteilt von Ad. Fluri.



Unter dieser Ueberschrift notierte sich der am 9. Dezember 1672 zum Helfer am Münster gewählte *Samuel Bachmann* die Kirchengebräuche der Stadt, in der er nun als Prediger und Seelsorger zu wirken hatte. Sie dienten ihm offenbar zur Orientierung in den zahlreichen und verschiedenartigsten Funktionen, zu denen ein Geistlicher der Hauptstadt verpflichtet war.

Bachmanns Aufzeichnungen sind uns im Bande J des ehemaligen Konventsarchivs erhalten geblieben. Wir sind dem neuen Helfer dankbar, dass er zur Stütze seines Gedächtnisses, oder vielleicht auch aus Freude am Tabellarisieren das

⁵³⁾ Der auf S. 115 hievor erwähnte 50  schwere Fisch ist nicht ein Salm, sondern ein Wels (Salut), welche Fischart in grossen Exemplaren im Murtensee vorkommt.

Der Anmerkung 15, S. 187 hievor ist beizufügen, dass über A. Kyburz in der Sammlung bernischer Biographien IV eine Arbeit von Dr. R. Ischer enthalten ist.